29. Jahrgang. Dienstag, 15. März Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16356. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Zum Feuerversicherungs-Monopol der öffentlichen Societäten.

Im Juni vorigen Jahres hielt Herr Landrath v. Risselmann — bekanntlich einer der Väter des agrarisch-conservativen Monopol-Gesetzentwurfs, welchem es bisher noch nicht beschieden war, das Licht des Abgeordnetenhauses zu erblicken — in der Versammlung des uckermärkischen Bauernvereins zu Angermünde einen Vortrag über die Nothwendigkeit und Nützlichkeit des Immobiliar-Versicherungsmonopols, und es gelang ihm unschwer, seine gläubigen Zuhörer von der Richtigkeit seiner Ausführungen soweit zu überzeugen, daß dieselben die Entsendung einer Petition an den Landtag beschlossen. Diese Petition, unter den Auspicien des Herrn v. Risselmann entworfen und von Herrn v. Wedell-Malchow überreicht, liegt nunmehr dem Abgeordnetenhause vor und beschäftigte schon Anfangs Februar dessen Petitions-Commission, deren Bericht voraussichtlich in den nächsten Tagen an das Plenum gelangen wird. Wenn dieser Vorgang die öffentliche Aufmerksamkeit nicht in dem Maße erregt hat, wie er dies seiner Bedeutung nach wohl verdient hätte, so erklärt sich das leicht daraus, daß die Verhandlung der Commission — und es will fast scheinen, nicht ohne Absicht — in eine Zeit verlegt war, in welcher das Interesse des Publikums ganz allgemein durch den Reichstags-Wahlkampf vollständig absorbirt war. Auch der Grund dieses Verfahrens ist nicht schwer zu errathen.

Die Agitation der Societäten hat allem Anschein nach einen unerwarteten Verlauf genommen. Seit langer Zeit bereits ununterbrochen fortgesetzt, wurde sie seit einigen Jahren mit verdoppelter Energie aufgenommen und auf ein bestimmtes Ziel, die Verleihung des ausschließlichen Privilegs zur Versicherung auf Gebäude, gerichtet. Es fehlte nicht an Aufmunterung von allen Seiten; nicht nur agrarische Conventikel, wie die Pommersche ökonomische Gesellschaft und der Uckermärker Bauernverein, nicht nur Provinziallandtage und andere ganz oder halb ständische Versammlungen unterstützten mit Eifer diese Bestrebungen, auch an sehr hoher Stelle gab sich bekanntlich eine ganz unerwartete Animosität gegen den privaten Versicherungsbetrieb kund — kurz, die Agitation schien mit dem Strome zu schwimmen und besten Erfolg zu versprechen. Aber diese Zuversicht währte nicht lange. Die in Aussicht genommenen amtlichen Enqueten und Ermittelungen über die schädlichen Wirkungen des Privatbetriebes in der Feuerversicherung unterblieben oder hatten doch nicht den erwünschten Erfolg; wenigstens hat man von ihren Ergebnissen nie etwas gehört. Gelegentliche Anfragen in provinzialständischen Versammlungen wurden von den Regierungsvertretern nicht gerade ablehnend, aber doch kühl und dilatorisch beantwortet, und wo einmal ein Provinziallandtag sich gar zu weit vorwagte und wie der brandenburgische einen directen Antrag an die Staatsregierung richtete, erfuhr er eine Abweisung — zwar gemildert durch die Motivirung, daß man eine so wichtige Frage nicht ohne sorgfältige Prüfung und nicht nach den Interessen einer einzelnen Provinz entscheiden könne, aber doch immer eine Abweisung. Das verminderte nun zwar den Eifer der Monopolfreunde nicht, aber es machte sie vorsichtig und um die Sicherheit des Erfolges besorgt. In angemessenen Zwischenräumen wurden erneute Verstöße unternommen; der brandenburgische und der rheinische Provinziallandtag ließen sich gern bereit finden, durch entsprechende Anträge die Frage im Fluß zu erhalten und sie nicht versumpfen zu lassen. Inzwischen sammelte man alle Kräfte zu dem Hauptangriff, dessen Schauplatz natürlich der preußische Landtag sein sollte. Schon zu Beginn des vorigen Winters wurde mit einer gewissen Ostentation die Nachricht verbreitet, daß die conservative Fraction die Einbringung eines Gesetzentwurfs beabsichtige, durch welchen die Provinziallandtage ermächtigt werden sollten, durch Beschluß mit königlicher Genehmigung den öffentlichen Feuersocietäten das Privileg zu verleihen, daß die in ihrem Bezirk belegenen Gebäude nur bei ihnen versichert werden dürften. Der Entwurf war auch in der That bereits ausgearbeitet und auch mit einer Begründung versehen, welche freilich nichts anderes war als eine blasse Wiederholung derjenigen sogenannten Beweisgründe für die Vortrefflichkeit des öffentlichen Versicherungsbetriebes, welchen die Vertreter der Societäten dadurch, daß sie sie in die Zeitschrift des königl. statistischen Bureaus hineinzubringen verstanden, einen gewissen Anschein von wissenschaftlicher Objectivität zu geben versuchten. Aber die Einbringung der Vorlage wurde verschoben und unterblieb schließlich ganz. Officiell wurde erklärt, daß man den Landtag in dem vorgerückten Stadium seiner Arbeiten nicht noch mit dieser wichtigen Materie habe befassen wollen und daher die Sache bis zur nächsten Session vertagt habe. Aber Niemand war darüber im Zweifel, daß der wahre Grund anderswo lag: man war einer Mehrheit im Abgeordnetenhause nicht sicher und noch weniger der Zustimmung der Staatsregierung.

Als dann nach Schluß des Landtages im uckermärkischen Bauernverein der Eingangs erwähnte Beschluß gefaßt wurde, lag die Annahme nahe, daß man die Operationsbasis ändern und in der bewährten Form des Petitionssturms eine Einwirkung auf die gesetzgebenden Factoren versuchen wolle. Aber es blieb bei der vereinzelten Petition, und erst jetzt läßt sich erkennen, daß deren Zweck kein anderer war, als den Rückzug der Antragsteller zu decken und die Versenkung herzugeben, in welcher man den plötzlich inopportun gewordenen Antrag verschwinden lassen kann. Denn dessen Chancen sind inzwischen sicher nicht besser geworden. Selbst wenn man annehmen wollte, was nicht ohne Weiteres glaublich ist, daß die beiden conservativen Fractionen geschlossen für denselben eintreten wollen, so fehlt denselben doch zur Mehrheit noch die Unterstützung einer der großen parlamentarischen Parteien. Nun hat aber das Centrum sich oft genug gegen jedes weitere Monopol engagirt, und die gegenwärtige politische Lage dürfte demselben schwerlich Anlaß bieten, diesen Standpunkt zu verlassen; andererseits haben sich die angesehensten Organe nationalliberaler Richtung mit unzweideutiger Entschiedenheit gegen die Gelüste der Societäten ausgesprochen. Wenn sich sonach auch im rheinischen Provinziallandtag seltsamer Weise die feindlichen Parteien die Hand reichen, um zu Gunsten der Societäten den Privatbetrieb auszuschließen — im preußischen Abgeordnetenhause wird weder Herr von Loe noch Herr von Eynern den Societätlern den erforderlichen Zuzug bringen. Noch weniger aber haben dieselben, wie nunmehr feststeht, auf die Hilfe der Regierung zu rechnen. Darüber lassen die Verhandlungen in der Petitions-Commission kaum mehr einen Zweifel. Auf die befürwortenden Ausführungen des Hrn. v. Wedell-Malchow entgegnete der Regierungs-Commissar in nicht mißzuverstehender Weise: Die Concurrenz der verschiedenen Versicherungssysteme habe sich bisher sehr gut bewährt und auf die Entwickelung des Versicherungswesens wohlthätig gewirkt; würde man in diese Verhältnisse gewaltsam eingreifen, so sei zu besorgen, daß hieraus ein Stillstand in dieser Entwickelung resultire. — Das ist in der That der allein correcte Standpunkt, von welchem aus die Staatsregierung an die Beurtheilung der Frage heranzutreten hat. Das öffentliche Interesse, welches sie zu wahren berufen ist, ist das Interesse der Allgemeinheit, des versichernden Publikums und nicht das einer einzelnen Versicherungsanstalt, selbst wenn diese mit dem Namen einer „öffentlichen" prunkt und sich für ganz besonders gemeinnützig ausgiebt.

Es ist hiernach nicht zu verwundern, wenn die agrarischen Societätsfreunde sich auf dem Rückzuge befinden, und wir haben unter einer Voraussetzung auch durchaus nicht den Wunsch, sie hierbei zu stören. Es ist nachgerade über diesen Gegenstand genug hin und her gestritten worden, und nunmehr an der Zeit, denselben von der Tagesordnung abzusetzen. Soll das aber nur mit dem Hintergedanken geschehen, denselben bei erster Gelegenheit, sobald sich bessere Chancen bieten, wieder aufzunehmen, so können wir uns damit allerdings nicht einverstanden erklären. Die Fortsetzung der Debatte haben wir gewiß nicht zu scheuen; aber der fortwährenden Beunruhigung der Privatindustrie muß endlich ein Ziel gesetzt werden. Bei Berathung der Petition des Bauernvereins wird das Thema im Abgeordnetenhause zur Sprache kommen müssen — und der Verband deutscher Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften hat durch Ueberreichung einer sehr ausführlich motivirten Gegenpetition dafür gesorgt, daß demselben reichhaltiges Material vorliegt. Welchen Abschluß die Discussion in formeller Beziehung findet, ob die Ueberweisung der Petition an die Regierung als Material, wie die Petitionscommission will, oder der Uebergang zur Tagesordnung, was uns das einfachste und klarste scheint, beschlossen wird, ist ziemlich gleichgiltig. Das Wesentliche ist, daß die Monopolidee materiell begraben wird — natürlich nicht für ewig, aber für absehbare Zeit. Die Regierung, welche die Bedürfnisse des öffentlichen Wohls in dieser Frage so richtig erkannt hat, wird sich sicherlich auch der Wahrnehmung nicht verschließen, daß der den Privatgesellschaften durch die Societäten aufgenöthigte Kampf jene zwingt, fortwährend Kräfte in ihrer Selbstvertheidigung zu vergeuden, welche nutzbringender für die Versicherungsarbeit verwerthet werden könnten.

An der Regierung ist es, durch eine entschiedene Erklärung diesen unhaltbaren Zuständen ein Ende zu machen, und an den Vertheidigern wirthschaftlicher Freiheit, dieselbe zur Abgabe einer solchen Erklärung zu veranlassen.

Deutschland.

Die Stellung der Standesherren.

Das für jetzt beseitigte, aber damit noch lange nicht begrabene Project der Reichseinkommensteuer hat neuerdings wieder die Aufmerksamkeit auf die Stellung der früheren Reichsunmittelbaren, der Standesherren, gelenkt. Bekanntlich sind durch die Rheinbundsacte von 1806 eine große Zahl von kleinen deutschen Fürsten und Herren ihren bisherigen Genossen, den Rheinbundfürsten, unterworfen worden. Als dann im Jahre 1815 die Restauration erfolgte, sah man doch davon ab, auch alle diese „mediatisirten" Fürsten wieder selbstständig werden zu lassen, sie blieben vielmehr der Landeshoheit der einzelnen deutschen Staaten unterworfen und Art. 14 der Bundesverfassung von 1815 und später die Wiener Schlußacte von 1820 bestimmten nur, daß die Mediatisirten oder, wie sie am besten genannt werden, die Standesherren die privilegirteste Klasse der Unterthanen, namentlich auch hinsichtlich der Besteuerung, bilden sollten. Theilweise ist diese privilegirte Stellung denn auch bis auf den heutigen Tag aufrecht erhalten, ja sogar durch die Gesetzgebung des neuen Reichs in einzelnen Beziehungen bestätigt worden.

Freilich wird sie immer mehr zu einer Anomalie in unserem Staatsrechte, die nicht mehr hineinpaßt in die Verhältnisse des constitutionellen Staates der Gegenwart. Mag es immerhin ein Gewaltact gewesen sein, der sie ihrer reichsunmittelbaren Stellung beraubte und in den Unterthanen-Verband herabdrückte, die politische Entwickelung Deutschland forderte nun einmal die Zertrümmerung dieser zahllosen kleinen Herrschaften. Und der heutige Staat verlangt und muß um so mehr verlangen, daß die Standesherren ihm eingefügt werden und seine Lasten mittragen, als denselben in den meisten deutschen Staaten durch die Gewährung der Mitgliedschaft in der ersten Kammer ein weitreichender Einfluß auf die Gestaltung des Staatslebens gegeben ist. Dem widerspricht es, daß die Standesherren nur in geringem Maße die staatlichen Lasten mittragen.

Sie unterliegen der **Militärpflicht nicht**, und in Preußen wenigstens hat noch die neuere Gesetzgebung die Domanialgrundstücke und die dazu gehörigen Gebäude der Mediatisirten von der **Grund- und Gebäudesteuer freigelassen**, und die Cabinetsordre vom 16. März 1857 hat diese Befreiung auch auf die **Personalsteuern**, die **Klassen- und klassificirte Einkommensteuer**, ausgedehnt. In den 1866 zu Preußen gekommenen neuen Landestheilen ist nur die Befreiung der Standesherren von der Grund- und Gebäudesteuer aufrecht erhalten geblieben, insoweit dieselben bisher von diesen Steuern befreit waren; dagegen sind sie den Personalsteuern, wie jeder Andere, unterworfen. Ausdrücklich hervorgehoben sei endlich noch, daß in den alten Provinzen Preußens die Standesherren innerhalb ihrer Herrschaften auch von den Communalsteuern befreit sind.

Der Grundbesitz der Standesherren in Preußen beträgt über hundert Quadratmeilen. Hieraus erhellt die Tragweite schon des einen Theils der Steuerbefreiung.

△ Berlin, 13. März. Die Erklärung des Staatssecretärs des Innern, v. Bötticher, wonach eine Vorlage über die **Alters- und Invaliden-Versorgung der Arbeiter** zu erwarten sei, hat in unterrichteten Kreisen nicht überrascht. Es ist doch bekannt, daß die Regierung schon längst den lebhaften Wunsch hegt, an diese wichtige Aufgabe der Socialreform heranzutreten; es sollen dazu Vorbereitungen in ziemlich weitem Umfang angeordnet und zum Theil abgewickelt sein. Inzwischen ist als feststehend anzusehen, daß die Regierung nach wie vor daran festhält, die Unfall-Versicherungs-Gesetzgebung vor Allem zum Abschluß zu bringen, und dies Ziel als Vorbedingung der Altersversorgung der Arbeiter ansieht.

* [**Deutschland und die Pariser Weltausstellung.**] Eine neue Lesart über den nicht ostensiblen Zweck der Sendung des Herrn v. Lesseps nach Berlin liest man im „Paris": „Ich erhalte aus Berlin private Auskünfte über die Reise des Herrn v. Lesseps. Obwohl diese Reise officiell keinen politischen Charakter hat, soll der „große Franzose" in seiner Unterredung mit Herrn v. Bismarck einen Gegenstand berühren, der eine weitgehende Bedeutung haben wird. Es handelt sich um die Betheiligung Deutschlands an der Ausstellung von 1889. Es ist dies keine Eröffnung, welche die französische Regierung Deutschland machen wird; allein Hr. v. Lesseps wird hierdurch dem Wunsche entsprechen, den man in Paris hegt, darüber im Klaren zu sein, was Herr v. Bismarck jetzt, nach dem Votum des Septennats, über die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland in Zukunft denkt. Herr v. Lesseps könnte so leichter als Herr Herbette, Botschafter Frankreichs, die wahrscheinlichen Bedingungen anhören, die der Kanzler für die Vollziehung eines Actes stellte, der ein Friedenspfand für mehrere Jahre wäre. Ein Botschafter könnte mit dem Kanzler nur einen Austausch von Ansichten haben: Herr de Lesseps wird eine Unterhaltung haben. Nach meinen Informationen würde ein Einvernehmen in Berlin keineswegs als unmöglich angesehen. Vielleicht wird man aber verlangen, die Ausstellung bis 1890 zu verschieben. Sollte dies geschehen, so würde dies gewiß die Theilnahme Oesterreich-Ungarns herbeiführen."

* [**Aus Deutsch-Südwestafrika.**] In Hinsicht auf unseren südwestafrikanischen Colonialbesitz sind unter Anderem die Forschungsergebnisse von Dr. F. M. Stapff von großem Interesse, die jüngst zur Veröffentlichung gelangten. Bekanntlich bildet die vielgenannte Walfischbai den Hafen für Ovambo, Herero- und Namaland und das Ein- und Ausgangsthor für sämmtliche deutsche Gebiete. Sie gehört zur Capcolonie, ist zwar zur Zeit Freihafen, jedoch auf Widerruf, und es steht zu befürchten, daß die deutschen

---

6)

Ein Mahlstrom.

(Nachdruck verboten.)

Von Jonas Lie.

Johnny hatte an einer der Lampen noch eine frische Cigarre angezündet und beschäftigte sich nun damit, in den leeren Zimmern die Fenster zu öffnen. Seine flotte Gestalt lavirte etwas unsicher zwischen den Möbeln und Spieltischen dahin.

Marianne saß am Sofa, in ihren Shawl eingehüllt.

„Dieser Hysing, Du!" — er ahmte dessen Tonfall nach, — „unterhält mich des langen und breiten von Deinem Charakter, — Deiner Intelligenz; Du wärst, versicherte er, ein interessantes weibliches Problem, — — und was es solcher zärtlich gekräuselten Hobelspäne mehr giebt.

„Du ermuthigst ihn aber auch nicht wenig." Er blieb vor ihr stehen und wiegte sich langsam in den Hüften. — „Ja, ja, er hat Aussicht, sagen die Leute, Subrector zu werden", — er kniff die Augen zusammen, als ob ihn der Tabaksrauch brenne, — „vielleicht sogar einmal Professor." Dabei drehte er sich mit der freien Hand und mit ironischer Nachdenklichkeit die Bartspitze.

Er schob einen Fauteuil vom Kamin neben sie hin und legte sich bequem in denselben zurück.

„Aber Scherz beiseite, Marianne, 's ist doch nirgends so behaglich wie auf dem Foßhof! Sich so hinzustrecken, nachdem alles fort ist, seine Cigarre schmauchend und zu plaudern. . . . Aber freilich müssen wir beide nun das ganze Spiel in die Hand nehmen, — das Menuett anführen. . . . Mit Hilfe jenes Zaubermittels, das man Geld nennt . . . pu—uh! Schwager Grüner? . . . Glaube ja nicht, von dieser Seite wäre irgendwie verwandtliches Unter-die-Arme-greifen zu erwarten, auch nur soviel, daß er seinen Namen unter ein Papier setzte, und könnte er für eins zehntausend retten. Nein, nein! das Wort Noblesse steht nicht in dessen Tagebuch. Und gerade jetzt, wo ich noch Unternehmungsgeist besitze, wo mir der Kopf von Plänen schwirrt, und ich in mir die Thatkraft fühle, sie auszuführen, — jetzt thäten mir Baarmittel noth. Später mag man dann auf seinem Geldsack sitzen."

Er hatte den Kopf zurückgelehnt und blies den Tabaksrauch langsam in dünnen Fäden in die Luft.

Sie warf einen Blick auf das von den Strapazen des Tages etwas schlaffe Antlitz des Bruders. Sie wußte wohl, worauf alle diese Anspielungen hinausliefen.

„Du, Marianne, über etwas habe ich schon öfters nachgegrübelt. Du mußt mir das aufklären. Da im Frühjahr, als gerade Wiese bei Euch zu Besuch war, als der Gatte noch lebte — —"

„Ach, lösch' die Lampe aus, Johnny", unterbrach die junge Frau. „Nimm sie weg, die Flamme sticht mich so empfindlich in die Augen . . ."

„Bist Du nervös?"

„Nein, es melden sich nur die Vorboten meines früheren Kopfwehs."

„Siehst Du, damals —, ich begreife nicht, weshalb Dein Mann nicht selbst die Lieferungen an Wiese übernahm. Steht doch der ganze Wald voller Schiffshölzer. Und das ist's nun, was unseren Freund Wiese jetzt hergeführt hat; er will mit dem Vater wegen Lieferungen von ganz oben aus den Wäldern bei der Bjölstadmark abschließen."

Sie schüttelte den Kopf.

„Du weißt", erwiderte sie unsicher, „Geschäfte . . . . Lieber Junge, schließ doch das Fenster; hier zieht es so sehr." Sie schauerte.

„G scheiter, tüchtiger Kerl, der Wiese; paßt das Sinken der Preise ab. Nun reist er, verstehst Du, umher und schließt Contract um Contract. Wunderbar, wahrhaftig, wie er sich emporgearbeitet hat, nachdem sein Vater noch vor wenigen Jahren mit seinem Schiffskrache so gut wie fallit dastand. Werthvolle Verbindung. Ich speculire darauf, ihn für das Hanfgeschäft zu gewinnen. Er schien nicht abgeneigt."

Sie richtete sich im Sopha heftig in die Höhe. „Nimm meine fünftausend aus der Sparkasse, Johnny! Ich habe heute den ganzen Tag daran gedacht, sie Dir anzubieten. Das war ja doch die Summe, deren Du bedurftest. Laß Dich nur mit niemand anderem ein, — dann haben wir beide doch den ganzen Gewinn allein . . . . Du sagtest", fügte sie hinzu, „es wäre ein so gutes Geschäft!"

„Ja wohl, das schwöre ich, ja wohl!" fuhr er heraus. Er sprang rasch von seinem Sitze empor und schleuderte den Cigarrenstumpf in den Ofen. „Du und ich, Marianne, wir sind vom gleichen Drange beseelt, dem Foßhof wieder emporzuhelfen. — — Höre, es war ja noch etwas von dem feinen Cognac übrig, von dem wollen wir jetzt noch ein wenig nippen!" rief er vergnügt.

Das Strazzabuch lag offen, noch feucht von der Eintragung des letzten Mahlzettels. Andreas saß davor, den Ellbogen auf das Fensterbrett gestützt, die Tischschublade halb herausgezogen, und starrte grübelnd vor sich hin. Drinnen in der Schublade lagen, mit Band und Schleife versehen, einige verstaubte, unordentlich hingeworfene Packete, Rechnungen, und hinten in der Ecke thronte auf einer Unterlage von Contobüchern und Papieren eine kleine, verschlossene Geldschatulle aus Blech.

Die äußere Aufschrift eines Briefes, den er hier verwahrt hatte, beschäftigte ihn im hohen Grade.

„Die Handschrift gleicht . . . zum Theil wohl nur . . ., nein . . . ganz und gar; — daß mich der Satan . . ., wenn es nicht Henricks Handschrift ist. — — Ja, und weshalb nicht? Warum sollte Henrick nicht darauf verfallen sein, der Schwester zu schreiben? Aber dann würde der Poststempel von irgendwo aus dem Auslande her sein, und dieser ist doch deutlich und klar gut norwegisch. Und so müßte sich der Junge denn vor allem hier im Lande aufhalten, — — und dann? — Ja, das war's ja eben, was?" — Andreas schnüffelte in die Luft, als wittere er etwas — so Absonderliches.

Herr Andreas hatte auch eine gar feine Nase, wiewohl sie an der Spitze unten etwas schief gerathen war, und sein wechselnder Gesichtsausdruck verrieth, daß er mit seinen Speculationen zu gewissen Resultaten gelangte, — eine Art Echo der heimlichen Beängstigung, die jahrelang über dem Hause schwebte.

„Gieb Acht, Andreas, der kommt heim, steckt vielleicht schon in einem der Schiffe unten im Hafen!"

Als später am Vormittage Amtmann Foß im dem kühlen Herbstwetter seinen Ueberzieher angezogen und sich zur Mühle hinabbegeben hatte, saßen Marianne und Hilda auf dem Zimmer oben im Südflügel beisammen und lasen voll Bestürzung den Brief Bruder Henricks:

„Liebe Schwestern!

Wie lange, wollt Ihr, soll ich denn noch hier herumschleichen wie der Fuchs um den Bau? Einmal muß es ja doch ans Licht kommen! Hier bei Antonie weiter einquartiert zu sein und mich von diesem Consul mit den in Watte gewickelten Beinen in aller Höflichkeit hofmeistern und mit mißtrauischen Blicken messen zu lassen, dazu habe ich nun einmal nicht länger Lust. Er ist offenbar seiner Sache nicht so recht sicher, ob ich mich nicht nur deshalb bei ihm einsperren ließ, um eine schöne Nacht bequem in seinen Geldschrank einbrechen zu können. Solch' einer Art von Vagabunden, der sich diesseits und jenseits des Oceans, zu Lande und zu Wasser herumgetrieben, um dann schließlich von San Francisco mit magerem Portemonnaie heimzukommen, — dem ist wahrhaftig nicht zu trauen. Solcher Wicht hat natürlicherweise auch Gold gegraben und auf Rothhäute geschossen, und die armseligen acht- oder neunhundert Thaler, die er aufweisen kann, rühren nur von einem Raube her. Mir ist, als könnte ich bei dem Schwager bei aller seiner Freundlichkeit diese und verschiedene andere schmeichelhafte Vermuthungen an den Augen ablesen.

Bei Biermanns eine Woche oder mehr zubringen, meint Ihr?

Ich danke! Ich mag nicht, daß Seine Windigkeit der Herr Sägemüller förmlich platzt vor Wichtigthuerei und Gönnerschaft, und Mina mit den kleinen, blinzelnden Augen mich in schwesterlicher Angst

Unternehmungen späterhin durch englische Zollerschwerungen wesentlich gehindert werden. Mehrere Seemeilen südlich jedoch besitzt Deutschland einen eigenen Hafen, den Sandfischhafen (Sandwich-Harbour), der, wie sich nun zeigt, jenem nicht allein ebenbürtig, sondern in mancher Beziehung vorzuziehen ist. Er bietet Schutz gegen alle Winde, hat ein unversiegbares Süßwasser, Vorzüge, die bei der Walfischbai nicht vorhanden sind, und liegt von den Handelsmittelpunkten im Innern keineswegs in größerer Entfernung als die Walfischbai. Aufgabe der deutschen Reisenden wird es daher sein, einen Weg von hier ins Innere ausfindig zu machen, und unbegreiflich ist es nur, daß der Versuch dazu von den zahlreichen Reisenden, die seit 1884 beide Häfen kennen gelernt, nicht bereits unternommen wurde.

* **[Meisterprüfung im Baugewerbe.]** Die preußischen Provinzialbehörden sind bekanntlich zu einer eingehenden Erörterung der Frage der Nothwendigkeit, Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit einer Wiedereinführung der Meisterprüfung als Vorbedingung für den selbständigen Betrieb des Maurer- und Zimmerergewerbes veranlaßt worden. Die Berichte der Provinzialbehörden liegen zum Theil bereits vor, zum Theil ist ihr Eingang in naher Zeit zu gewärtigen, so daß die Beschlußfassung darüber, ob, wie dies bereits bezüglich der Hufschmiede geschehen, eine Sonderbestimmung für die Baugewerbe in Aussicht zu nehmen ist.

* **[Ein neuer Explosionsstoff.]** Unter diesem Titel schreibt der „Figaro“:

„Einer unserer ausgezeichnetsten Chemiker, Herr Favier, ehemaliger Genie-Offizier, hat soeben eine Substanz gefunden, die nach ihrem Erfinder geradezu eine wahrhafte Revolution in der Industrie der Explosionsstoffe hervorrufen wird. Man kennt alle Gefahren, welche die Behandlung des Dynamits darbietet. Melinit, Roburit, von denen man viel seit einiger Zeit spricht, sind zwar leichter zu handhaben, aber sie bieten immer noch Gefahren dar, kosten sehr viel, und bis heute können diese Substanzen nur angewandt werden in einer Quantität von weniger als 4 oder 5 Kilogramm. Außerdem halten sich diese Stoffe durch ihre Unbeständigkeit nicht, und in einem Zeitraum, der ein Jahr nicht überschreitet, sind sie von keinem Nutzen mehr. Wenn die Anwendung von Melinit sich verallgemeinern sollte, würde dessen Fabrikation unerschwingliche Kosten verursachen.

Die neue Substanz, von der Herr Favier soeben die Formel entdeckt hat, würde berufen sein, alle Nitrate und selbst das Minenpulver zu ersetzen. Sie ist behandelbar, wird leicht ohne die geringste Gefahr transportirt und entzündet sich nicht im Feuer. Die Fabrikation ist einfach, die Substanz hält sich ohne die geringste Veränderung in's Unendliche und wird nur durch Zündhütchen und unter besonderen Umständen entzündet. Dazu ist sie dem Melinit womöglich noch überlegen und der Preis stellt sich 4 bis 5 Mal niedriger. Einige Experimente, die man schon angestellt, haben präcise und ganz außergewöhnliche Resultate ergeben.“

Glück damit! Besonders schätzenswerth war uns nur die Anerkennung, daß es mit dem „Melinit“ Nichts ist!

München, 12. März. Großes **Aufsehen** macht eine **Art von Revolution** im Kapitel des bairischen **Maximilian-Ordens.** Der Prinz-Regent hat als Großmeister des Maximilian-Ordens für Kunst und Wissenschaft den Vorschlag des Kapitels, als Nachfolger des Schriftstellers Victor v. Scheffel den Dichter Anzengruber zum Ordensritter zu berufen, nicht genehmigt. In Folge dieser Einschränkung des Ernennungsrechtes haben Graf Schack, Prof. v. Lenbach und Paul Heyse ihren Austritt aus dem Kapitel erklärt.

Elsaß-Lothringen, 12. März. Das **Ausscheiden des Staatssecretärs v. Hofmann** aus dem elsaß-lothringischen Dienste wird bereits zum 1. April erfolgen. Ueber den muthmaßlichen Nachfolger desselben sind nach der „W. Z.“ zwei sich völlig widersprechende Gerüchte verbreitet. Es heißt, der im Jahre 1882 zur Disposition gestellte frühere Staatssecretär Hertzog werde wieder berufen werden, um die von ihm jahrelang geführte Politik der Strenge wieder aufzunehmen; andererseits heißt es aber auch, der Unterstaatssecretär v. Mayr werde die Erbschaft antreten. Beide Versionen knüpfen sich an die Veranlassung des Rücktrittes des bisherigen leitenden Ministers. Daß dieser im Allgemeinen aus Anlaß der nunmehr anzuwendenden größeren Schärfe der Gesetzgebung geschehen, ist außer Zweifel, aber die directe Veranlassung soll innerhalb der Schul- und Kirchenverwaltung, die sich Herr v. Hofmann stets persönlich vorbehalten hatte, zu suchen sein. Ist dies richtig, so ist auch die Rückberufung des Herrn Hertzog sehr wahrscheinlich. Wir können aber diese Ansicht nicht theilen, halten vielmehr die Berufung des Herrn v. Mayr für wahrscheinlicher. Derselbe ist persona gratissima beim Fürsten Bismarck und nebenbei ein enragirter Anhänger der Bismarck'schen Wirthschaftspolitik.

Metz, 12. März. In Ars a. d. M. ist der Beigeordnete Deveron seines **Amtes enthoben** worden, weil derselbe bei der Reichstagswahl für die Candidatur des Herrn Antoine Propaganda gemacht hat.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. März. Der in Krakau als der Spionage verdächtig verhaftete russische Wachtmeister Krieger wurde auf höhere Ordre in **Freiheit** gesetzt.

Portugal.

Lissabon, 13. März. Der Gouverneur von Mozambique ist angewiesen worden, sich nach Eintreffen der Corvette „Bartholomeo Diaz“, welche sich gegenwärtig im Rothen Meere befindet, alsbald nach Zanzibar zu begeben, die officiellen Beziehungen zum Sultan wieder anzuknüpfen, demselben die demnächstige Ankunft eines Commissars für die Regelung der streitigen Grenzfragen anzuzeigen und den beschlagnahmten Dampfer „Kilwa“ zurückzugeben. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 11. März. Der „W. Allg. Z.“ zufolge kündigen in den Bezirken von Philippopel, Bazardschik und Kaskecy angeschlagene **Proclamationen** der Regentschaft an, daß jedes bewaffnete oder unbewaffnete Individuum, welches die Bevölkerung zur Insurrection gegen die Regierung zu verleiten versucht, sofort erschossen werden soll.

Türkei.

Konstantinopel, 11. März. Ali Nizami Pascha wird morgen, begleitet von **Goltz Pascha**, als Vertreter des Sultans bei der Feier des 90jährigen **Geburtstages des Kaisers Wilhelm** nach Berlin abreisen.

Rußland.

* **[Kosaken in Abessynien.]** Aus Petersburg wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Der „freie Kosak“ Aschinow läßt wieder von sich hören. Er hat den hiesigen italienischen Botschafter Graf Greppi wissen lassen, daß er sich nächstens mit 5000 Mann „freier Kosaken“ nach Abessynien zum Negus begeben werde, mit dem er eng befreundet sei. An diese Mittheilung hat er den dringenden Wunsch geknüpft, daß ihm weder während der Ueberfahrt noch während der Landung italienischerseits Unannehmlichkeiten bereitet werden möchten, da andernfalls die italienische Heeresabtheilung in ihm einen gefährlichen Gegner finden würde. Daß Aschinow eine solche Armee von Freiwilligen mit Leichtigkeit bilden könnte, daran ist kein Zweifel, denn der Andrang zu ihm ist groß. Sogar active Offiziere geben ihre Bereitwilligkeit zu erkennen, sich unter seinen Befehl zu stellen. Augenblicklich hält er sich in Petersburg auf und spielt in gewissen Kreisen eine durchaus nicht unbedeutende Rolle. Aschinow ist ein Kleinbürger aus Samara und nicht ohne Bildung. Sein Anhang ist groß und wächst zusehends. Mit dem Negus von Abessynien ist er thatsächlich befreundet. Dieser hat ihm sogar einen Lieblingsneffen und eine Nichte anvertraut, die jetzt in hiesigen Anstalten erzogen werden. Die ganze Aschinow'sche Bewegung ist panslawistischerseits durchaus nicht ungewandt ins Werk gesetzt. Wie die Verhältnisse liegen, kann ein europäisch organisirtes und bewaffnetes Corps in solcher Stärke und mit der Aussicht auf zahlreichen Nachschub Italien an der afrikanischen Ostküste sehr unbequem werden und eintretendenfalls die italienische Regierung verhindern, ihre ganze Kraft an der Seite Deutschlands zu entfalten.

Von der Marine.

London, 12. März. Das deutsche Schulgeschwader, bestehend aus den Schiffen „Stein“ (Flaggschiff), „Moltke“ und „Prinz Adalbert“ (Geschwaderchef Capitän zur See und Commodore v. Kall), welches am 28. Februar in Queenstown (Irland) eingetroffen war, ist heute Abend, auf der Route nach Kiel, nach Falmouth und Southampton abgesegelt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. März. In der kirchlichen Commission sollten heute die Berathungen zu Ende gehen. Ueber den Gang derselben, wie über die Beschlüsse werden, vielleicht absichtlich, die verschiedenartigsten Nachrichten verbreitet. Der Herzog von Ujest soll zwischen dem Standpunkt Kopps und dem der Regierung zu vermitteln suchen.

— Der **Reichstag** nahm heute die auf die Marine bezügliche Novelle zum Militärpensionsgesetz in zweiter Lesung ohne Debatte an. Es folgte Etatsberathung. Beim Marineetat erbittet der Abg. **Rickert** das Interesse des Marineministers v. Caprivi für die Arbeiter auf der Danziger Werft. Die dortigen Entlassungen hätten die traurigsten Verhältnisse hervorgerufen, zumal da es den Entlassenen nicht möglich sei, bei den dort herrschenden schlechten Verhältnissen anderweitig Arbeit zu finden. Er bittet dringend, um die Arbeiter nicht in bittere Noth gerathen zu lassen, die Entlassungen nicht vorzunehmen oder wenigstens auf das äußerste Maß zu beschränken.

Herr v. **Caprivi** antwortet, daß es ihm ebenso schmerzlich sei wie dem Vorredner, die Entlassungen vorzunehmen, er könne es aber nicht ändern, denn es sei nicht Arbeit genug vorhanden. In England und Amerika kämen noch viel größere Entlassungen auf den Werften vor. Das hänge zusammen mit der verringerten Anwendung von Holz im Schiffbau, welches durch das Eisen verdrängt werde. Die Werft in Danzig sei vorzugsweise für Holzschiffe eingerichtet, solche würden aber nur in kleinem Maßstabe gebaut. Die Verwendung von Eisen beschränke auch die Reparaturbauten. Er bedauere lebhaft, daß auch nach dem jetzigen Etat zweihundert Arbeiter weniger als bisher Beschäftigung finden.

Der Marineetat wird nach einer kurzen Bemerkung des Abg. **Kalle** (nat.-lib.) ohne weitere Discussion in allen Positionen bewilligt.

Bei dem Justizetat fragt Abg. v. **Mirbach** (conf.) an, wie es mit dem von ihm vor 6 Jahren beantragten Genossenschaftsgesetz mit Theilhaft stehe. Staatssecretär v. **Schilling** erwidert, daß eine abgeschlossene Arbeit hierüber nicht vorliege, daß aber die verbündeten Regierungen der Angelegenheit ein warmes Interesse zuwenden.

Auf Anregung des Abg. Frhr. v. **Buol** (Centr.) entgegnet Minister v. **Bötticher**, daß zwar nicht vom Reiche, wohl aber von dem preußischen Handelsminister die Frage einer Reform unseres Warrantssystems eingehend erwogen werde.

Demnächst fragt der Abg. **Munckel** (freis.), ob es sich bestätige, daß das demnächst erscheinende bürgerliche Gesetzbuch einer einzelnen Buchhandlung in Verlag gegeben werde. Hierdurch würde die Kritik beschränkt. — Staatssecretär v. **Schilling** erwidert, daß ihm von einer solchen Absicht der verbündeten Regierungen nichts bekannt sei.

Bei dem Etat des Reichsschatzamts fragt Abg. v. **Mirbach** (conf.) wegen der Silberverkäufe und Silberprägungen an, und greift Bamberger an.

Staatssecretär **Jacobi** entgegnet, daß die verbündeten Regierungen die Silberausprägungen bis zum höchsten gesetzlich zulässigen Maße haben stattfinden lassen. Die Silberverkäufe sind in Rücksicht auf die Haltung des Silberpreises verschoben, so daß sie einen Einfluß auf den Rückgang des Silberpreises, der allerdings zeitweise stattgefunden, nicht ausgeübt haben.

Abg. **Bamberger**: Daß es ein Fehler war, die Silberverkäufe einzustellen, sieht heute Jeder ein. Herrn v. Mirbach ist in dieser Beziehung vom Minister schon die richtige Antwort gegeben worden. Die Einsetzung der Commission in England will garnichts besagen; wenn aber England zur Doppelwährung übergehen sollte, dann könnte es vielleicht sein, daß die härtesten Goldwährungsleute in Deutschland zu Ihnen übergehen. (Hört, hört! rechts.) Ja, Herr v. Kardorff, dann können Sie mich beim Worte nehmen.

An einer längeren Währungsdebatte nehmen noch theil die Abgg. v. Kardorff, Wörmann, Lohren, Bamberger, v. Mirbach, Diffené und der Staatssecretär Jacobi.

Bei dem Postetat tritt der antisemitische Abg. **Boeckel** energisch für die Postbeamten, namentlich für die Postsecretäre ein. — Director im Reichspostamt **Fischer**: Die Sache scheint mir nicht so ungünstig zu liegen, wenn man bedenkt, daß 26jährige Postsecretäre ein Gehalt von 1650 Mark nebst Wohnungszuschuß haben. Wenn der Abgeordnete auf die Kreissecretäre hinweist, so sind das Leute von viel längerer Dienstzeit. Er scheint nur lediglich nach dem Titel „Secretäre“ gegangen zu sein. Es giebt im Reiche aber Secretäre, die doch noch etwas mehr Gehalt beziehen als Kreissecretäre. (Heiterkeit.)

Der Abg. **Böckel** beklagt sich ferner über die unterirdischen Telegraphenleitungen, wird aber hier von dem Staatssecretär v. **Stephan** gründlich abgeführt. Der Rest des Post- und Telegraphen-Etats wird mit den von der Commission beantragten Abstrichen für die Postgebäude in Konitz (63 000 Mark), in Myslowitz (30 000 Mark), in Weimar (45 000 Mk.) und in Danzig (143 622 Mark) angenommen, ebenso die Einnahmen mit einem Abstrich von 5100 Mk. für den Verkauf des alten Postgebäudes in Konitz. — Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt.

— Die freiconservative Partei soll im Reichstag wie im Landtag Anträge auf Verlängerung der Legislaturperiode einbringen wollen.

— Die Kreistheilungs-Commission des Abgeordnetenhauses hat heute der Theilung des Landkreises Danzig in die Kreise Danziger Höhe und Danziger Niederung unter Ablehnung des Antrages, die Ortschaft Zoppot zu dem Kreise Danziger Höhe zuzuschlagen, zugestimmt.

— Die Theilnahme an der diesjährigen Prüfung in der Fortbildungsschule in der Reichenberger Straße ließ der Kronprinz absagen, weil er dabei hätte viel sprechen müssen, was wegen des leichten Kehlkopfkatarrhs, an dem er leidet, der Gesundheit nicht zuträglich gewesen sein würde. An seinen Ausgängen und Ausfahrten wird der Kronprinz durch seinen Katarrh nicht gehindert.

Danzig, 15. März.

* **[Zollabfertigung.]** Nach Mittheilung des königl. Eisenbahn-Betriebs-Amtes hier an das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft ist der Lademeister v. **Wittke** in Neufahrwasser seitens des königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amtes vom 1. April d. J. ab zur Abwickelung der Zollgeschäfte namens der Eisenbahn bevollmächtigt worden. Derselbe wird mit dem genannten Tage in der Weichenstellerbude am Hafenbassin stationirt werden und sind alle Anfragen, Anträge ꝛc. in Zollsachen an ihn zu richten.

* **[Zu dem Kreistheilungsgesetz]** sind beim Abgeordnetenhause u. A. folgende Petitionen eingelaufen: Die Gemeinde-Vertretung zu **Zoppot** und die Amtsausschüsse zu **Kölln** und **Quaschin** (Kreis Neustadt) beantragen in zwei Petitionen, daß diese Ortschaften dem neu zu bildenden Kreise „Danziger Höhe“ zugetheilt werden möchten; eine größere Anzahl von Bürgern der Stadt **Neustadt**, an ihrer Spitze der dortige Bürgermeister Pillath, petitionirt dahin, daß der Kreis Neustadt in einen Nord- und einen Süd-Kreis, mit dem Sitz beider Landräthe in Neustadt, getheilt werde. Die Gemeindevertretung der Stadt **Pr. Stargard** beantragt, die geplante Theilung dieses Kreises abzulehnen, wogegen der Magistrat zu Dirschau in Gemeinschaft mit mehreren benachbarten Ortschaften zu Gunsten des projectirten neuen Kreises Dirschau petitionirt.

* **[Sturmschäden.]** Ueber die Verheerungen, welche der vorgestrige gewaltige Nordsturm angerichtet hat, erfährt man jetzt noch mancherlei Einzelheiten. Arge Verwüstungen sind an den Anlagen und Ufern der Westerplatte angerichtet, wo der Sturm die Meereswogen stellenweise weit über die Dünen trieb, wodurch vielfach Unter- und Abspülungen bewirkt wurden. Aehnlich sieht es an den Ufern bei Gletkau und Brösen aus. Auch auf Hela sollen die Dünen-Anlagen vielfach beschädigt sein. Arg von dem Seesturm zu leiden hatte ferner der Schooner „Martha“, Capitän Dobbrick, welcher gestern für Nothhafen in Neufahrwasser einlief. Das mit Holz von Pillau nach Greifswald bestimmte Schiff war erheblich leck gesprungen und auf und an Deck fast Alles zerschlagen, die Mannschaft durch Sturm und Unwetter körperlich stark mitgenommen. Von Dirschau mußten am Sonntag nicht weniger wie 6 Vorzüge abgelassen werden, da zahlreiche Züge im Schnee stecken geblieben waren. Der um 1¼ Uhr fällige Personenzug aus Königsberg traf, zum Theil in Folge der Schneeverwehungen bei Kobbelbude, erst 6 Uhr Nachmittags ein. In Königsberg mußte der Pferdebahnbetrieb und theilweise auch der Droschkenbetrieb ganz eingestellt werden.

* **[Benutzung von Hilfslinien bei Schneeverwehungen.]** Auf den preußischen Staatsbahnen ist es gestattet worden, daß die Erleichterung, bei Unterbrechung des Betriebes einer Bahnlinie durch Schneeverwehungen Hilfslinien ohne Mehrzahlung benutzen zu dürfen, nicht nur den schon unterwegs befindlichen, sondern auch solchen mit directen Billets versehenen Reisenden gewährt wird, welche die Fahrt nach einer, in Folge von Schneeverwehung auf dem directen Wege zeitweise nicht erreichbaren Station erst antreten wollen. Es bleibt also den Reisenden überlassen, ob sie es unternehmen wollen, auf dem directen Wege der Bestimmungsstation wenigstens näher zu kommen, oder ob sie von vorn herein eine Hilfslinie zu benutzen vorziehen.

* **[Ueberwachung anatomischer Museen.]** Nach einem Circularerlaß der Ressort-Minister vom 21. v. M. ist es mehrfach zur Sprache gekommen und bei einer neuerdings stattgehabten näheren Prüfung bestätigt gefunden worden, daß die dem Publikum unter der Bezeichnung: anatomisch pathologische Museen, Panoptiken, Wachsfigurencabinette ꝛc. vornehmlich im Umherziehen auf Jahrmärkten ꝛc. vorgeführten Schaustellungen sich häufig zu einem erheblichen oder überwiegenden Theil aus sinnenreizenden Nuditäten zusammensetzen. Im Allgemeinen kann bei solchen Museen ꝛc. von einem höheren wissenschaftlichen Interesse die Rede nicht sein, und es sind daher die Behörden angewiesen, nach dieser Richtung hin vom Jahre 1888 ab Beschränkungen der Wandergewerbescheine eintreten zu lassen, derartige Schaustellungen zu überwachen und Aufstellung derselben in abgetrennten, nur erwachsenen Personen zugänglichen Räumen anzuordnen.

⊙ **Neufahrwasser**, 14. März. Gestern feierte der Neufahrwasserer **Turnverein** sein erstes **Stiftungsfest**. Der Verein hat sich während der kurzen Zeit seines Bestehens nicht allein in der Zahl der Mitglieder, sondern auch in seinen turnerischen Leistungen recht erfreulich entwickelt, wie das in der festlich geschmückten Turnhalle abgehaltene Schauturnen bewies. Der alte Danziger Turnverein hatte sich ebenfalls, und zwar durch Entsendung von zwei Musterriegen, an dem hiesigen Feste betheiligt, deren Leistungen in der That theilweise bewundernswerth waren, lebhaften Beifall der Zuschauer hervorriefen und gewiß ein Sporn der Nacheiferung für unsern Verein sein werden. Nach Schluß des Schauturnens, welches von 4 bis 6 Uhr Nachmittags währte, zog die Turnerschaar unter Vorantritt von Musik zum Hotel „Börse Danzig“, wo nach der anstrengenden Arbeit ein Imbiß genommen wurde und die fröhliche Schaar beim Glase Bier, Gesang, ernsten und humoristischen Vorträgen noch lange beisammen blieb.

---

fortwährend wie eine aufgeschreckte Schwalbe umkreist.

Und Johnny's Gastfreundschaft will ich auch nicht länger mißbrauchen. Er möchte ja gern für mich den letzten rothen Heller hergeben. Er war nicht davon abzubringen, ich müßte irgendwo in der Welt Schulden haben, die er durchaus für mich bezahlen wollte, und brachte mich schließlich zur Verzweiflung mit seinem verwünschten Schneider, der mir in aller Stille Maß — zu drei Anzügen! — nehmen sollte; natürlich nur in der edlen Absicht, die väterlichen Nerven nicht allzu gewaltsam zu alteriren, wenn einmal die Stunde schlagen wird, in der ich den alten Herrn mit meiner Person überraschen dürfte. Aber seht Ihr, ganz so wie ich mich damals, als ich die Heimath verließ, in einem Matrosenanzuge und mit meinem alten Notizbuche nach Amerika und auch wieder hierher durchschlug, ganz so will ich — und sei es auch nur, um keinen falschen Schein aufkommen zu lassen, — gerade hineinsteuern auf den Foßhof, direct in die väterlichen Arme, wie sie auch um mich zusammenschlagen mögen, der so breit und lang geworden als er selbst, und er wird mir also mit Narrenspossen wohl vom Leibe bleiben.

Nun also, um zum Schluß wieder auf den Anfang zurückzukommen, — hier bleibe ich nun einmal nicht länger, und sei es nur deshalb, weil ich und Antonie uns zu sehr im Charakter gleichen. Sie möchte mir zuletzt noch vorschreiben, was für Stiefel ich anziehen soll, obwohl ich kein anderes Paar als just das eine, das ich an den Füßen trage, besitze. Sie gemahnt mich an eine Locomotive, die ich einst in Chicago ins blanke Feld tanzen sah, so viel unruhiger Dampf steckt in ihr, — und der Consul, der seinen Wagen an sie gekoppelt, wirds wohl noch fühlen, wie sie bald da, bald dorthin hopst.

Nun denn, liebe Marianne und Hilda, — da er es nicht länger auszuhalten vermag, spaziert Euch der verlorene Sohn morgen Nachmittag zu Fuß nach dem Foßhof direct in die Stubenthür hinein, — Ankunftszeit präcise 6 Uhr nach der städtischen Thurmuhr. Bereitet den Alten vor, wie es Euch am vernünftigsten dünkt; alle die Briefe, die ich ihm zu schreiben versuchte, geriethen entweder zu kurz oder zu lang.

Euer durchaus nicht von so großer Zuversicht, als er zur Schau trägt, erfüllter Bruder

Henrick.“

„Heute Nachmittag!“

Hilda starrte Marianne mit ausdrucksloser Miene an und wiederholte, ohne es zu wissen, in trostlosem Tone: „Heute Nachmittag!“

Sie begann im Zimmer rundumher zu gehen.

Auch Marianne saß rathlos da gegenüber dem Eindrucke eines bevorstehenden Ereignisses, dem die Familie stets mit Angst entgegengesehen. In früherer Zeit war der Vater ruhigen Auseinandersetzungen nicht eben geneigt gewesen. Er konnte so maßlos herbe sein. Sie erinnerte sich mit Grauen, wie diese Leidenschaftlichkeit, so lange sie als Frau Burg nicht im väterlichen Hause geweilt hatte, nur immer mehr überhand genommen.

Viele gewaltsame, stürmische Scenen mit den Brüdern und dann jener unbändige Ausbruch, als Bruder Henrick der Familie Schande angethan, lagen ihr noch frisch in der Erinnerung. Es war garnicht abzusehen, was geschehen würde, wenn Henrick so ohne weiteres dem Vater unter die Augen zu treten sich erdreistete. Mariannens Phantasie malte sich in steigender Erregung das Bild eines wilden, unnatürlichen Auftritts zwischen dem Vater und dem zum Manne gewordenen Sohn.

Erst das hilflose Jammern und Klagen der Schwester Hilda rief sie zu einigermaßen vernünftiger Ueberlegung zurück.

„Jemand muß ihn natürlich vorbereiten; aber freilich nicht Du, Hilda! — Vielleicht versuche ich es nach Tische beim Kaffee.“

„Ja, ja“, flehte Hilda, „ich vergehe vor Angst!“ —

Nicht gerade in bester Stimmung kam Amtmann Foß um Mittag von der Mühle nach Hause. Drüben, jenseits der Seebucht, hatten sie die Mahlpreise abermals herabgesetzt.

„Nun, gar so schlimm“, meinte er auf die Frage Mariannens, die sich bei Tische in ganz besonders eifriges Gespräch mit ihm einließ, „wird es wohl nicht sein . . . 's ist eben die Folge der Concurrenz, . . werden deshalb doch zusammenkommen und nach wie vor gute Freunde sein. . . . Delicate Leber das! — — Nein, nein, nichts mehr davon, Marianne!“

Hilda rannte in plötzlicher Verwirrung, nur weil er auf die Butterschale geschaut, hinaus, um frische Butter zu holen, und kam dann in solcher Hast wieder hereingeschossen, daß sie unterwegs den Henkel der Schale abschlug.

Marianne wurde immer lebhafter und erzählte mit großem Humor von dem alten Müller drüben, der, wie die Leute munkelten, auf Freiersfüßen ging. Nach Tische befaßte sich Marianne mit Vaters Mütze, deren Futter inwendig zerrissen war.

Aber der verhängnißvolle Augenblick näherte sich unbarmherzig, und wie durch einen Nebel sah Hilda den Vater seine Pfeife stopfen und anzünden. Als Fräulein Holst mit dem Kaffeebrett erschien, verschwand Hilda auf einmal aus der Stube, um etwas zu holen; sie kam nicht wieder.

„Nein, wenn ich denke, wie alt diese Mütze hier ist, Vater!“ sagte Marianne. „Ich erinnere mich noch recht gut, als Du sie kauftest, und wir uns mit dem weichen Pennsylvaniafell über die Wangen strichen, Mina und ich. Es war damals ein Goldstempel im Futter, — und Johnny stülpte sie quer auf den Kopf, damit sie ihm nicht über die Ohren rutsche, und stolzirte damit im Zimmer herum, und Mütterchen lachte und sagte, ich erinnere mich so genau, — „daß doch den Lord alles so trefflich kleidet.“ Das hat er wohl von der Mutter, das angenehme Wesen und die schöne, elastische Figur? . . . Alle Leute erzählen, was sie als Mädchen für eine nette, schlanke, feine Erscheinung gewesen, als sie jung war.“

„Ja, Kind, Du hättest sie sehen sollen, wie sie als Braut am Altare, — das Porträt da drinnen reicht ihr nicht das Wasser.“

„Ach — ja!“ — Marianne seufzte und sah einen Augenblick zu Boden; sie fühlte kalten Schweiß auf der Stirn. — „Er dagegen sah zum Sprechen Dir ähnlich, Vater . . . er, unser Henrick, dieselbe breitschultrige, brünette Kraftgestalt, — ganz der Abkömmling Deines Geschlechts, Vater. Ach — ja!“

„Marianne!“

„Ich kam nur darauf, Vater, weil wir, Johnny und ich, erst neulich, wie wir so oft thun, wieder von ihm sprachen.“

„So—o?“ scholl es wie dumpfes Grollen.

„Jetzt ist ja schon längst Gras über das Vergangene gewachsen, und“ — sie wagte den Angriff — „endlich wird er ja doch auch wieder in die Heimath zurückkehren müssen.“

„Etwa um sein mütterliches Erbe zu holen“, brach er zornig aus, „und das Nest zu plündern?“

Er starrte sie an, von einem jähen Verdacht durchzuckt. „Kommt er . . . jemals . . . hierher, ehe ich draußen auf dem Kirchhof liege, so“ — er erhob sich mit solcher Heftigkeit, daß die Tasse vor ihm umstürzte, und schritt, als fühle er sich nicht länger bemeistern zu können, mit Ungestüm zur Thür hinaus und die Treppe empor ins obere Stockwerk. Sie hörte lange von dorther seine polternden Schritte.

Später sah sie ihn ohne Ueberrock zur Mühle hinabgehen und sandte eines der Mädchen mit dem Ueberzieher nach.

Die übrigen peinlichen Stunden, die sie noch von Henricks Ankunft trennten, brachten die beiden Schwestern in ängstlicher Spannung oben in Mariannens Stube zu.

Der Alte war noch nicht aus der Mühle zurück, und so fehlte nur gerade, daß Vater und Sohn auf dem Wege aufeinander stießen.

Noch war es indeß nicht so spät, daß der Vater nicht noch hätte kommen können. Beinahe eine Viertelstunde Zeit blieb übrig; aber soweit sie den Weg zur Mühle überblicken konnten, war nichts zu sehen als eine schwerfällig vorwärts strebende Mehlfuhre, die ab und zu stehen blieb. (Forts. f.)

E. Zoppot, 14. März. Gestern Nacht tobte ein Nordoststurm, wie wir ihn so heftig seit Jahren nicht gehabt. Nach absoluter Windstille setzte er um 3 Uhr plötzlich und mit solcher Gewalt ein, daß die Häuser in ihren Grundfesten bebten und die Bewohner erschreckt aus dem Schlafe auffuhren. Kaum größeres Donnern und Krachen konnte das Erdbeben in Nizza verursachen. Das Meer, gewaltsam aufgewühlt, stimmte brausend in die mächtigen Accorde des Sturmes ein. An den Höhen brach sich der Orkan, wirbelte den riesigen Schnee in wildem Spiel zu mehreren Fuß hohen Schanzen auf, daneben weite Strecken kahl fegend. Die Wellen der See stiegen bis in die Parkanlagen, doch ohne Verwüstungen von Bedeutung anzurichten; nur das Mägdebad hat er auf die Seite gelegt. Der Steg hat die schwerste Probe, die er je durchzumachen gehabt, glänzend bestanden. Prachtvoll sah er gestern in dem Eisgewande aus, das ihm Nachts das Meer übergeworfen hatte; besonders als die Sonne das dünnere Gewölk durchbrach und leuchtende Funken darüber ausstreute. Ein dreifacher Belag von Eiszapfen, die flammenden Fransen glichen, schmückte die Endbalustrade. Zu Riesenleuchtern von Edelgestein waren seine dünnen Gasröhren geworden. Und um ihn gurgelten, brausten und brandeten die gelben schaumgekrönten Wellen. Obgleich der Sturm etwas nachgelassen hatte, verschwand doch noch secundenlang im Gischt der an den Moolen zerschellenden Wogen der Leuchtthurm von Neufahrwasser. In der Bucht von Glettkau [illegible] ein großes Boot im Kampf mit den Wellen beobachtet werden. [illegible] sich den Blicken der beobachtenden Fischer endlich entzogen. Es ist nicht wiedergesehen worden. Auch um einen Maurer aus Zoppot (Vater von vier Kindern), der in Begleitung eines [illegible] Mannes [illegible] auf den Dorschfang ausgefahren, ist man in Sorge. Es ist noch Hoffnung, daß er bei Ausbruch des Sturmes sich irgendwo ans Land geflüchtet hat. (Siehe Z Zoppot in der gestrigen Abend-Ausgabe.) — Die Züge aus Danzig verspäteten; der am Morgen fällige Personenzug um eine Stunde, der Güterzug [illegible] um zwei Stunden. Ihr Aussehen bewies, daß sie schweren Schneesturm zu überstehen hatten. An den [illegible] eiserne Stangen vom Sturm wie Rohr geknickt worden.

ph. Dirschau, 14. März. Am Sonnabend fand die General-Versammlung des hiesigen Beamten-Vereins statt. Dem Geschäfts- und Kassenbericht pro 1886 entnehmen wir folgendes: Die Mitgliederzahl, welche Ende 1885 291, Ende 1886 dagegen 310 betrug, ist gegenwärtig auf 307 gestiegen (234 einheimische und 73 auswärtige). Der Kassenabschluß weist eine Einnahme von 131 898 M, eine Ausgabe von 125 630 M, also einen Baarbestand von 6268 M nach. Die Spareinlagen erreichten Ende 1886 eine Höhe von 57 621 M. Es verbleibt ein Reingewinn von 3207 M. Den Vorschlag des Vorstandes, eine Dividende von 5 % und dem Kassenführer 300 M Remuneration zu gewähren, stimmte die Versammlung nach kurzer Debatte zu. Der Rest des Reingewinns — ca 653 M — soll nebst 220 M [illegible] dem Reservefonds zufallen, welcher Ende 1885 1605 M betrug.

Pr. Stargard, 14. März. Die ungünstigen landwirthschaftlichen Verhältnisse haben die hiesige alte und hochgeachtete Saaten- und Getreide-Firma S. D. zur Anmeldung des Concurses gezwungen. Man bedauert hier allgemein die Firmeninhaber, denen redliches Streben den [illegible] unterlag.

Marienburg, 14. März. Aus der letzten hiesigen Stadtverordneten-Sitzung ist noch der Beschluß zu erwähnen, daß neue Straßenschilder und Hausnummern zu beschaffen, um mit Hilfe der letzteren das gegenwärtige Chaos in den Nummern der Häuser, [illegible] Nummerfolge angebracht wurden, zu beseitigen und statt dessen die Häuser jeder Straße [illegible] fortlaufenden Nummern zu versehen. — An der hiesigen [illegible] haben Arbeiter der Maschinenwerkstätte aus Königsberg und Bromberg die ganze Nacht hindurch bei Fackelbeleuchtung gearbeitet. Man hoffte, im Laufe des heutigen Tages einen Strang frei zu bekommen. Die Locomotive war Mittags bereits wieder emporgehoben und auf die Schienen gebracht.

φ Graudenz, 13. März. Gestern hielt Hr Director Dr. Conwentz aus Danzig in der Aula des hiesigen Gymnasiums einen Vortrag über das erste Auftreten des Menschen in unserer Gegend. Ausgehend von der Zeit, wo diese Gegend nur weite Eisfelder aufzuweisen hatte, führte Redner aus, wie diese Eisfelder allmählich zurücktraten und Pflanzen und Thiere sich in dem der Cultur geschenkten Lande ansiedelten, das nun auch bald vom Menschen in Besitz genommen wurde. Einige der höchst primitiven Werkzeuge unserer Altvorderen zeigte Hr. C. vor. Nach einem zweiten Vortrage, den Hr. Brosig hielt, sprach Hr. Kanzleirath Fröhlich über den berühmten Vertheidiger der Feste Graudenz Courbière. Er zeigte, daß manches, was von diesem Manne erzählt wird, in das Reich der Fabel gehört. So soll Courbière z. B. die bekannten Worte: „Wenn es keinen König von Preußen mehr giebt, dann bin ich König von Graudenz!“ überhaupt nicht gesprochen haben. Courbière hat nur bei einer Stelle eines französischen Schreibens, worin gesagt wurde, der König von Preußen habe sein ganzes Land den Franzosen überlassen, die Aeußerung fallen lassen: „Dann ist er wenigstens noch König von Graudenz.“

Graudenz, 13. März. Der hiesige Kreistag beschloß gestern auf Antrag des Kreisausschusses, zur Deckung der Chausseeneubaukosten für dieses Jahr eine 3½proc. Anleihe von 63000 M aufzunehmen.

s. Flatow, 3. März. Wie früher gemeldet, hat sich hier ein Comité gebildet, welches für den seit Oktober v. J. in den Ruhestand getretenen Rector Rehbein, der hier 30 Jahre gewirkt hat, eine Ehrengabe unter seinen früheren Schülern sammelt. Das Comité hat sich gestern nach dem jetzigen Aufenthaltsorte des Rectors begeben und ihm die Ehrengabe überreicht. — Heute hält hier der in Aussicht genommene neue Rector cand. theol. Schmidt aus Pillkallen seine Probepredigt, nachdem er gestern schon in der Schule Probelectionen gehalten.

Bromberg, 12. März. Die hiesige „Ostd. Pr.“ meldet folgendes auffällige Ereigniß: Ein Schulkind, die Tochter eines Eisenbahnbeamten in Okollo, das gestern gesund nach der Schule ging, kam Vormittags, geführt von zwei Kindern, nach Hause — es war in der Schule plötzlich erblindet. An den Augen ist keine Veränderung zu bemerken. Das Kind befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Vermischte Nachrichten

* Berlin, 13. März. Der Hungerkünstler Franzisko Cetti hat bereits seinen dritten Fasttag bei bestem Wohlsein begonnen. In der Nacht zum Sonntag hat er, unter Aufsicht zweier Aerzte, sehr gut geschlafen und gestern Vormittag, ebenfalls von zwei Aerzten begleitet, eine Spazierfahrt in offener Droschke gemacht. Um sich die Zeit zu vertreiben, spielt Cetti zuweilen Klavier, singt auch noch ganz munter dazu. Er hat bis jetzt, wie der „B C.“ berichtet, ein Pfund an Körpergewicht verloren und ein Pfund Wasser getrunken. Die von ihm ausgeathmete und mittelst eines sehr sinnreichen Apparates aufgefangene Luft ist Sonntag Vormittag von einem der experimentirenden Aerzte, behufs genauer Untersuchung im Laboratorium, mitgenommen worden. Gestern Mittag erschien Herr Professor Virchow mit seiner Familie bei Cetti. Herr Virchow will noch einmal sich beim Cultusminister für die Aufhebung des polizeilichen Verbotes verwenden. Im Falle eine Zurücknahme nicht erfolgt, wird Cetti unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen ein Honorar von mehreren Tausend Mark für die Wissenschaft weiterhungern. Mehrere Norwegerinnen, die sich zur Zeit in Berlin aufhalten, haben ihrem hungernden Landsmanne Bouquets übersandt, welche natürlich von dem überwachenden Arzte auf Victualiengehalt genau untersucht worden sind — Cetti ist bis jetzt sehr heiter und freut sich wie ein Kind über seine wohlgelungene Photographie, die er im Saale aufgestellt hat.

* [Minnie Hauck — Offizier.] Aus Paris wird geschrieben: „Mittelst Decrets vom 4. März hat die französische Regierung die königliche Kammersängerin Frau Minnie Hauck für „ihre Verdienste um die französische Musik“ zum „Offizier der Academie“ ernannt und ihr die Insignien dieser Decoration verliehen.“

* [Anarchistenhöflichkeit.] Vor einigen Tagen ging der Prinz von Wales mit einem Freunde auf den Pariser Boulevards spazieren. Ein Mann überreichte ihm ein Circular, in welchem zum Abonnement einer anarchistischen Zeitschrift aufgefordert wurde. Der Prinz las das Papier durch, dann gab er es dem Manne mit den Worten zurück: „Ich brauche das nicht, Sie haben sich an den Unrechten gewendet“ Entschuldigend meinte der Pariser Freund: „Ich glaube wohl, daß Hoheit so etwas nicht abonniren werden.“ — „O, ich habe es auch gar nicht nöthig“, meinte der Prinz, „mir schicken sie seit Jahren ein Freiexemplar“

* [Ein Club für Kurzsichtige.] In Paris wurde dieser Tage ein Club gegründet, in welchen nur Kurzsichtige aufgenommen werden. Um Zutritt zu erlangen, muß man, gerade wie bei der Stellung zum Militär, Kurzsichtigkeitsproben ablegen; wer gute Augen hat, wird unbarmherzig zurückgewiesen. Der Club wird eine Herren- und eine Damenabtheilung haben; Präsident der ersteren ist der ob seiner Kurzsichtigkeit viel geneckte Kritiker Sarcey, Vicepräsident wird Aurelien Scholl werden. Bei der Damenabtheilung wurde die Operettensängerin Judic einstimmig zur Vorsitzenden gewählt; die letztere sieht nämlich so schlecht, daß sie auf der Bühne die Schritte auszählt, um auf jene Plätze zu gelangen, welche ihre Rolle vorschreibt, und es ist ihr schon häufig passirt, daß sie zum Schlusse des Stückes irgend einem Gegner in die Arme sank. Das Tragen von Zwickern und Brillen ist innerhalb des Clubgebäudes strenge verboten, da dies die ganze Unterhaltung stören würde.

Grund im Harz. In den Gärten blühen bereits die Schneeglöckchen, während die Höhen noch Schnee aufweisen. Seit einigen Jahren zeigt sich im hiesigen Reviere ein weißes Reh, eine höchst seltene Erscheinung. Dasselbe hat jedes Jahr zwei Kitzchen, die jedoch die gewöhnliche Rehfarbe zeigen. Im Jahre 1872 zeigte sich im Forstrevier Clausthal ebenfalls ein weißes Reh. Dasselbe war schneeweiß und zeigte nur am Kopfe eine dunkle Zeichnung.

Standesamt.

Vom 14. März.

Geburten: Ober-Inspector Wilhelm Daul, T. — Arb. Friedrich Tiefensee, T. — Arb. Carl Nötzel T. — Oberfeuerwerker Reinhold Ulbricht, S. — Arb. Johann Bartsch, S. und T. — Arb August Dombrowski, S. — Mil.-Invalide Wilhelm Kowitz al. Kranz, T. — Schuhmachergef. August Rauschke, T. — Büchsenmacher Ernst Sperber, S. — Maurergef. Wilhelm Möbert, T. — Arb. Johann Putzdrowski, T — Schlossergef. Carl Maslewski, T — Zimmergef. Johann Milenz, T. — Schmiedegef. Adolf Borchert, T. — Arbeiter Rudolf Komoß, T. — Schmiedegef. Taddäus Heppner S. — Geschäftsreisender Max Lösekraut, S. — Unehel: 2 S., 3 T.

Aufgebote: Post-Assistent Friedrich Albert Foede hier und Clara Maria Meißner in Berent. — Lehrer für kaufmännische Wissenschaften August Hermann van Dühren und Bertha Elise Löwens. — Hauptamtsdiener Gustav Albert Hoffmann und Auguste Charlotte Henriette Lusinski. — Schlosser Robert Emil Barke und Auguste Louise Kling — Maschinenführer Johann Ferdinand Kühn von hier und Anna Emma Pauline Wiens aus Gr. Usznitz. — Wissenschaftlicher Lehrer Carl Albrecht von Bokelmann und Anna Maria Löwens. — Arb Otto Carl Friedrich Kosakowski und Julianna Veronika Kwiatkowski.

Heirathen: Schiffsgehilfe Johann Laws und Wittwe Rosalie Weimer, geb Müller. — Zimmergeselle Johann Ferdinand Klatt und Helene Florentine Peters. — Schiffer Johann Peter Nickel aus Altebabke und Wittwe Bertha Amalie Kriemke, geb Zemke.

Todesfälle: Frau Emma Alwine Pauline Richter, geb. Schulze, 26 J. — Ww Henriette Marie Kauffmann, geb Meyer, 80 J. — T. d. Uhrmachers Edwin Schaarschmidt, 6 M. — T. d. Drehorgelspielers Giovanni Paganini, 4 J. — S d. Arb. Albert Kusel, 10 M. — S d. Telegraphenboten Peter Unrau, 2 J. — Frau Mathilde Stankowski, geb. Stangorra, 20 J. — S d. Klempnergef. Max Hannemann, 3 J. — Wwe. Josefine Caroline Regine Feyerabendt, geb. Haffner, 78 J — S d. Gürtlergef. Eugen Chranowski, 3 J. — S. d. Apparateführers Friedr. Großmann, 1 J. — Arbeiter Jacob Seloff, 6 J. — Rentier Johann Jacob Rüdiger, 72 J. — T. d. Maurergef. Wilhelm Möbert 10 S. — S. d. Zimmergef Edwin Weiß, 4 J — Ww Susanna Buschmann, geb. Schmolinski, 83 J. — T. d Aufsehers Waldemar Heyne 19 T — S d Arb Wilhelm Bär, 5 M — S. d. Eisenbahn-Stations-Aspiranten Paul Nooke, 3 J. — Unehel: 1 S., 1 S. todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 14 März (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 226. Franzosen 194½. Lombarden 71⅞. Ungar. 4 % Goldrente 79,80. Russen von 1880 80,80. Tendenz: ruhig.

Wien, 14. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 285 20. Franzosen 243,75 Lombarden 91,50. Galizier 201.00. 4% Ungar. Goldrente 100,40 — Tendenz: befestigt.

Paris, 14 März (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,85 3% Rente 81,45 4% Ungar. Goldrente 79 $\frac{9}{16}$. Franzosen 488,75. Lombarden 201,25. Türken 14,24. Aegypter 372. Tendenz: schwach — Rohzucker 88° loco 27,70. Weißer Zucker ℘ März 32,20, ℘ April 32 50, ℘ März-Juni 32,70 Tendenz: ruhig.

London, 14 März (Schlußcourse.) Consols 101⅝ 4% preuß. Consols 103½. 5% Russen de 1871 92 5% Russen de 1873 93¾. Türken 13½ 4 % Ungar Goldrente 78½. Aegypter 73⅜. Platzdiscont 2¾ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 13⅛. Rübenrohzucker 10¾. Tendenz: Verkäufer ruhig, fest.

Petersburg, 14. März. Keine Börse.

Hamburg 12. März Getreidemarkt. Weizen loco flau, holsteinischer loco 164 00 – 167,00. — Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 126 bis 132 russischer loco flau. 99 00 — 101,00. — Hafer flau — Gerste still. Rüböl still, loco 42½. — Spiritus fester, ℘ März 24½ Br., ℘ April-Mai 24½ Br, ℘ Mai-Juni 24¾ Br., ℘ Juli-August 25⅛ Br. Kaffee fest Umsatz 4200 Sack. — Petroleum still. Standard white loco 6,05 Br., 5,95 Gd., ℘ März 5,90 Gd., ℘ Aug.-Dezbr. 6,35 Gd. — Wetter: Schnee.

Liverpool, 12 März Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen Fest. Middl amerikanische Lieferung: März $5\frac{9}{32}$ Verkäuferpreis, März-April $5\frac{9}{32}$ do.. April Mai $5\frac{9}{32}$ do. Mai-Juni $5\frac{19}{64}$ Käuferpreis, Juni-Juli $5\frac{21}{64}$ Verkäuferpreis, Juli-August $5\frac{11}{32}$ Käuferpreis, August-Septbr. 5⅜ Verkäuferpreis, Septbr.-Oktober $5\frac{9}{32}$ d do.

Bremen, 12. März. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig aber fest. Standard white loco 5,85 bez. u Käufer

Rohzucker.

Danzig, 14 März. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 10,55 – 10,60 M incl. Sack ℘ 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 14. März

Aufgetrieben waren: 20 Rinder (nach der Hand verkauft), 87 Landschweine preisten 30—35 M ℘ Ctr. lebend Gewicht. Die Kauflust war flau; der Markt wurde geräumt.

Productenmärkte.

Breslau, 12. März. (Wochenbericht) Das Geschäft in Kleesamen hat sich Anfangs der Woche in schleppender Weise entwickelt, da von auswärts die Ordres ziemlich spärlich eingelaufen waren und demgemäß auch hiesige Händler eine reservirte Haltung einnahmen. Bald indessen verbesserte sich die Kauflust zusehends, und es haben in Folge dessen große Umsätze stattgefunden besonders nachdem Eigner sich in die niedrigeren Preise leichter zu fügen begannen. Im Ganzen genommen hat das Geschäft wieder eine stabilere Gestaltung angenommen, und sind die so außerordentlich niedrigeren Preise ganz dazu angethan, eine weitere Aufbesserung zuzulassen. Die Nachfrage nach Alsyke, besonders in feiner Qualität, blieb auch diesswöchentlich eine ziemlich gute, konnte indessen nur zum kleineren Theil befriedigt werden, da es an feiner Waare mangelte. In Weißkleesamen haben nur sehr unbedeutende Umsätze stattgefunden, und sind auch die übrigen Sämereien nur nach Bedarf gekauft worden. Zu notiren ist ℘ 50 Kilogr. roth 33—37—39 - 43 M, feinster darüber, weiß 25—30—34—50—65 M, Alsyke 30 - 38—40—50—53 M, Timothé 22 24 -26—28 M, Tannenklee 40—42 46 bis 53 M, Gelbklee 11—12—16 M.

Butter und Käse.

Berlin, 14. März (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co.) Im letztwöchentlichen Verkehr machte sich noch keine Anregung zum Bessern bemerkbar. Bei mittelfeinen Qualitäten trat sogar eher eine kleine Abschwächung ein. Nur feinste Waare blieb zu unveränderten Preisen gefragt. Auch in Landbutter will sich noch immer kein rechtes Geschäft entwickeln, zumal man aus einigen Productionsgegenden bereits erhöhte Forderungen meldet, ehe sich noch hier eine größere Bedarfsfrage eingestellt hat — Wir notiren alles ℘ 50 Kilogr.: Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche und ost- und westpreußische 90—100 M, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften 80—90 M, feine 90—100 M, vereinzelt 105 M, abweichende 70 - 80 M. Landbutter: pommersche 70—75 M, Hofbutter 75—80 M, Netzbrücher 70 – 75 M, ost- und westpreußische 65—70 M, schlesische 70—75 M, feine 75—80 M, Elbinger 70—75 M, Tilsiter 70—75 M, bairische 65—68 M, Gebirgsbutter 70—75 M ostfriesische 75—80 M, thüringer 75—80 M, hessische 75 bis 80 M, ungarische, galizische und mährische 65—68—72 M.

Berlin, 13 März (Originalbericht von Carl Mahlo.) In Schweizer und Holländer blieb das Geschäft rege, während ☐-Backsteinkäse viel am Platz und wenig Nachfrage fand. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 65—80 M, secunda und imitirter 45—60 M, echter Holländer 60—70 M, rheinischer je nach Qualität 55 - 65 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 30—40 M, ☐-Backsteinkäse 12–20 M für 50 Kilo franco Berlin.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. März. Wind: S.

Im Ankommen: Dampfer „Oliva“.

Meteorologische Depesche vom 13. März.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Anmerkung.
Mullaghmore	770	NO	4	heiter	1	
Aberdeen	766	NW	4	Schnee	–1	
Christiansund	756	NO	4	halb bed.	– 2	
Kopenhagen	758	WNW	2	Dunst	– 5	
Stockholm	758	NNO	2	wolkenlos	– 9	
Haparanda	757	NW	2	heiter	–16	
Petersburg	—	—	—		—	
Moskau	752	SSO	1	Schnee	– 6	
Cork, Queenstown	768	NNO	3	heiter	–1	1)
Brest	762	O	5	bedeckt	1	
Helder	763	NNW	1	Schnee	1	
Sylt	761	NNW	3	wolkenlos	– 1	
Hamburg	762	NW	1	wolkenlos	–3	2)
Swinemünde	758	NNW	9	halb bed.	3	
Neufahrwasser	749	NNO	9	Schnee	5	
Memel	748	NNO	9	Schnee	9	
Paris	764	NO	4	mäßig	–3	
Münster	763	WNW	1	wolkenlos	–6	
Karlsruhe	763	NO	2	bedeckt	–4	
Wiesbaden	764	N	3	wolkenlos	–5	
München	760	NNW	2	Schnee	–6	
Chemnitz	762	NNW	2	halb bed.	– 7	
Berlin	759	NW	4	wolkig	– 3	
Wien	757	NW	5	Schnee	– 2	
Breslau	754	WNW	7	bedeckt	–3	
Ile d'Aix	768	ONO	6	Schnee	1	
Nizza	754	[illegible]	1	wolkig	12	
Triest	754	still	—	bedeckt	11	

1) See leicht bewegt. 2) Starker Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung

Das gestern über den dänischen Inseln liegende Luftdruckminimum ist unter zunehmender Tiefe bis nach Ostpreußen fortgeschritten, auf seiner Rückseite an der deutschen Ostseeküste Nordsturm veranlassend Im Westen ist das Barometer gestiegen, und hat die unter dem Einfluß des Maximums im Westen der britischen Inseln herrschende nördliche Luftströmung in Centraleuropa Aufklaren und starke Abkühlung zur Folge, so daß in Deutschland die Temperatur stellenweise bis zu 7 Grad, in Memel um 9 Grad unter dem Gefrierpunkt liegt; auch ist vielfach gestern daselbst Schnee gefallen. Andere Wolken ziehen über Westdeutschland aus westlicher bis nördlicher Richtung.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Jonas a. Prag, Director. Swiderski a. Leipzig, Fabrikant. Lehmann a. Ahrenhof, Rittergutsbesitzer. Buchholz a Breslau, Taranczewski a. Berlin, Berel a. Mewe, Strauß a. Worms, Diwe a. Leipzig, Kampmeyer, Kunsemüller, Müller a. Berlin, Hauk aus Pforzheim, Kaufleute.

Hotel du Nord. Freiherr v. Lützow a Wittenberg, Oberstlieutenant. Grünicke a. Wien, Director. Henze a Hamburg, Inspector. Douglas n. Gemahlin a Pr. Stargard, Rittmeister. Lieutenant Jochheim a. Kolkau, Rittergutsbesitzer. Mertens a Berlin Cand phil. Schneider a. Wiesbaden, Kat.-Sekretär. Scholten a. Groningen, Fabrikant. Schlierbitz a Eßlingen, Wolf a Lengenfeld, Michelin a. Kettwig, Michel a. Berlin, Jahrmann a Neudamm, Winzig a Ratibor, Klauwell a Leipzig, Hövel aus Lübeck, Pohl a. Halle, Otto a Breslau, Schlesinger a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Frau v Rosenberg-Gruszczinski a Czerwinsk. Graf zu Dohna a. Corwünden. Baron v. Kalkstein a. Kl. Jablau, Rittergutsbesitzer. Steppuhn a. Danzig, Oberstlieutenant. Oberst Rhein a Danzig Regimentscommandeur. Friedmann a. Hamburg, Director. Retke a. Elbing Civil-Ingenieur. Ströhmer a Elbing, Rechnungsrath. Frau Amtsrichter Lentz a Berent. Schöttler n Gemahlin a Lappin, Fabrikbesitzer. Bertram a. Rezin, Quednau a. Gr Lintewo, Modrow a. Alt-Paleschken, Montü n Gemahlin a Gr. Saalau, Rittergutsbesitzer. Hübner a Thorn, Fabrikant. Krespe a Lüdenscheid, Michaelis a Berlin, Schultz a. Guttstadt, Krause a. Königsberg, Stiefel a. Mainz, Meyer a. Braunsberg, Löwenthal a Mewe, Herrschmann a. Barmen, Schreiber aus Breslau, Kaufleute.

Walter's Hotel. General-Major v d. Mülbe, Commandant von Danzig. v Windisch n. Gemahlin a. Thorn, Rittmeister. Mämpel nebst Gemahlin a. Danzig, Hauptmann und Adjutant der 2. Division. v Gradeki a Jablonowo, Rittergutsbesitzer. Selke a. Königsberg, Ober-Bürgermeister. Mund a Marienburg, Regierungs-Baumeister. Steinbrecht a. Marienburg Schloßbaumeister. Dr Brunnemann a. Elbing, Realgymnasial-Lehrer. Lissel a Todar, Landwirth. Richert n. Sternfeld a. Wien, [illegible]. Reiner a Wien, Ingenieur. Kiehl a Heilsberg, Fabrikbesitzer. Kayser a. Wetzlar, Rittergutsbesitzer. Skibbe aus Königsberg, Meyer a. Plauen, Rose a. Berlin, Motte a. Remscheid, Markowski a. Königsberg, Weber aus Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Philippsen a Kriefkohl Lieutenant. Matting aus Sulmin, Oeconomie-Rath. Voges a. Graudenz, Fabrikbesitzer. Polecki aus Graudenz, Stadtrath. Schubert a. Graudenz Buchhändler. Habicht aus Klesiken, Rittergutsbesitzer. König a Wilo, Fabrikant. Seidler a. Offenbach. Montau a. Warburg. Wetzler a. Magdeburg. Fermum aus Berlin, Meinhardt a. Bremen, Meyroth a Sigmaringen, Gerling a. Weimar, Sandriff a. Halberstadt, Lyon a. Geldern, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Gulewski, Frommelt a. Berlin, Bonge aus Leipzig, Hirschberg a. Berlin, Krause a Breslau, Hyng a. Donaueschingen, Herrmann a. Mühlhausen, Menke a. Lübeck, Girsa a. Görlitz, Werder a. Berlin, Kaufleute.

Kinder's Hotel. Wiederhold a. Reichenberg, Pfarrer. Jehlike n. Gemahlin a Bütow, Unternehmer. Reißmann a Soldau, Lehrer. Frau Besitzer Wrutzner a. Lauenburg. Fischer a Thorn. Thiel a. Berlin, Kintz a Schulitz, v. Specke n. Gemahlin a Bütow, Kaufleute.

Deutsches Haus. Frau Gutsbesitzer [illegible] n. Tochter a. Elupp. Wiebner a. Tiegenort, Gutsbesitzer. Hohenstein, Schröder und Kühne a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortl. Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Gestern Abend 5¾ Uhr entschlief nach längerem Leiden, im fast vollendeten 73. Lebensjahre, mein lieber Mann, der Rentier J. J. Riediger. Dieses zeigt allen Freunden und Bekannten mit tiefem Schmerze statt besonderer Meldung ergebenst an

Die trauernde Wittwe.

Die Beerdigung findet Freitag, den 18 d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Muggenhahl, vom Trauerhause aus statt. (4717

Bekanntmachung.

Die August Neubauer'sche Zwangsversteigerung ist einstweilen eingestellt und fallen die Termine vom 18. und 20. April 1887 fort.

Berent, den 11. März 1887.

Königl. Amtsgericht III.

Blance. (4698

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Goldschmidt** in Flatow ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen, zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 5. April 1887,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 8, bestimmt.

Flatow, den 9. März 1887.

Topolewski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. 4699

Bekanntmachung.

Die Wittwe Henriette Bell, geb. Roh in Sommerau, Kreis Rosenberg, hat in ihrem am 19. Juni 1886 errichteten und am 12. Februar d. J. publicirten Testament ihren Sohn **Otto Bell** enterbt bezw. falls er das Testament mit Erfolg angreifen sollte, auf den gesetzlichen Pflichttheil gesetzt.

Dies wird dem p. Bell, dessen Aufenthalt unbekannt ist, hiermit bekannt gemacht.

Rosenberg Wpr., d. 10. März 1887.

Der den Intestaterben vom Testamentsgerichte bestellte Bevollmächtigte. (4697

Wogan, Rechtsanwalt.

Auction
Hundegasse 53, I.

Dienstag, den 15. März cr.

Vorm. 10 Uhr,

werde ich in meinem Bureau:

diverse Stücke Wachsparchend, Ledertuche, Läuferstoffe, Gummi Tischdecken, 7 Ballen Tapeten, Rouleaux, Plüschvorlagen, Kokosmatten, ein Tapeziergestell, 3 Wiener Stühle, 2 Marmorplatten 2c.

im Wege der Zwangsvollstreckung meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Danzig, den 14. März 1887.

Gross,

4710) Gerichtsvollzieher, Hundegasse 53 I.

Johannisbeer-Wein.

Nach Aussage medizinischer Autoritäten wirkt derselbe verdünnend auf die Blutbildung, belebt die Nerven, fördert die Verdauung und den Appetit außerordentlich, eignet sich mithin als Medizinalwein zur Stärkung für Kranke und Genesende, wie auch als ganz vorzüglicher Tischwein.

Herben und süßen, à Flasche 80 Pf., hält auf Lager

E. F. Sontowski,

4689) Hausthor 5.

Pianinos
mit Patent-Repetitions-Mechanik

empfiehlt (3864

C. J. Gebauhr,

in Königsberg Ostpr.

Da das Geschäft zum 1. April geräumt wird, so werden die noch vorhandenen Gegenstände zu billigsten Preisen verkauft, z. B.: einige Teppiche, Stuhlborden, Bouquets von 1,75 ℳ, angef. Schuhe von 1,20 ℳ an, angef. Kissen auf Rips und auf Tuch à 4 ℳ, letztere Stickereien zu Atlaskissen, Chenillequasten zu Schlummerkissen, der Satz 90 ₰, farbige Garnirkranzen, abschattirte dicke Schnüre 20 ₰ das Mtr., persische Wolle die Straine 15 ₰, Filosellseide die Straine 15 ₰, diverse Holz- und Korbsachen, kleinere Gegenstände zur Stickerei von 25 ₰ an, Papierkörbe, alle Farben Stickperlen à Päckchen 5 ₰ und Stickmuster von 5 ₰ an, farbige Stickbaumwolle à Dtzd. Döckchen 80 ₰, roth 90 ₰. Auch sind noch 2 Ladentische mit Schubladen, ein größeres Repositorium, 1 runder mah. Glastisch billig zu haben.

Bertha Bende, Hundegasse 36.

Capitalien

vermittle infolge directer Verbindung mit einer der bedeutendsten Banken Deutschland's schnell und sicher

184(0) Arnold, Hundegasse Nr. 47.

Vertreter.

Ein großes westfäl. Stahlwerk sucht für den provisionsweisen Verkauf von Hufeisen, Stahlblechen und Schaneidenüchen für die

Provinz Westpreußen

einen energischen Vertreter, welcher bei der Kundschaft gut eingeführt ist und dieselbe von Zeit zu Zeit besucht. Gef. Offerten sub O. M. 342 an [illegible]

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Dienstag, den 15. März 1887:

Erstes echtes Wiener

volksthümliches Concert

der berühmten

Zehn Wiener Sängerinnen

in verschiedenen prachtvollen Wiener Typen-Costümgruppen Wiens größte und eleganteste musikalisch-humoristische

Specialität für das Familien-Publikum

Unter Mitwirkung der Kapelle des 5. Infanterie-Regiments Musikdirector **Carl Theil.**

Die Concerte der Wiener Sängerinnen bilden mit ihrem **lustigen, harmlosen Humor** einen Theil des bekannten **gemüthlich-heiteren Wiener Volks- und Familienlebens.** (4506

Anfang 8 Uhr. Loge und reservirter Raum 1 ℳ, Saal 50 ₰

Ziehung 23. März cr. **Erste grosse** Pommersche Lotterie	Nächste Ziehung 26.—28. April. Geldlotterien von Marienburg u. Ulm.
Gewinne: W. M. 20 000, 10 000, 2000 etc. etc. Loose à 1 M., 11 St. 10 Mk., 28 St. 25 M. Liste 20 Pf. extra.	Hauptgewinne: M. 90000, 1×75000, 2×30000 etc. Loose à 3 Mk., ½ Anth. 1 70 Mk. 11 St. 17 M. ¼ Anth. 1 M. 11 St. 10 M. (Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. extra).

Für 10 Mk.: 6 Pommersche u. 6/4 Ant. obiger 2 Geldlotterien

empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken

Rob. Th. Schröder, Stettin, Bankgeschäft u. General-Debit.

Den vollen Werth der Gewinne der Pommerschen Lotterie garantire ich dadurch, dass ich auf Wunsch bereit bin, die Gewinnloose abzüglich **10% gegen baar** anzukaufen. (1770

Die

„Berliner Zeitung"

mit drei Unterhaltungsblättern

„Deutsches Heim", „Gerichtslaube", „Aus alter und neuer Zeit."

Abonnement bei jedem Postamt nur Mk. 4,50 pro Quartal.

Die **„Berliner Zeitung"** ist ein freisinniges Journal im großen Stil und wegen ihres **reichhaltigen** Feuilleton, sowie wegen ihrer allgemein beliebten **Unterhaltungsblätter** auch eine Zeitung für

Haus und Familie.

Die **„Berliner Zeitung"** erscheint täglich zwei Mal (wöchentlich zwölfmal) und wird die **Abendausgabe** derart versendet, daß solche überall in Deutschland am anderen Morgen ausgegeben wird.

Die Haupt-Expedition, Berlin SW.

Die

General-Versammlung

der

Actionaire der unterzeichneten Bank

findet

Dienstag, d. 29. März d. J., Mittags 12 Uhr,

im Bankgebäude in Thorn statt.

Tagesordnung:

1. Die gewöhnlichen im § 30 sub Nr. 1, 2 und 3 des Gesellschaftsstatuts vorgesehenen Geschäfte.
2. Wahl eines Aufsichtsrath-Mitgliedes an Stelle des verstorbenen Herrn Ignaz von Lyskowski.

Credit-Bank.

Donimirski. Kalkstein. Lyskowski & Co.

Der Aufsichtsrath.

von Slaski. Vorsitzender. (4124



Berliner Weißbier

von

C. F. W. Müller

in Danzig.

Erfrischungsgetränk 1. Ranges.

Garantie für Reinheit.

Agenten in allen Städten gesucht.

Beste englische

Steinkohlen für Hausbedarf!

offerire

in Folge günstiger Abschlüsse von **heute** ab

zu bedeutend ermäßigten Preisen

in jedem beliebigen Quantum ab Lager, sowie frei Haus (4700

H. Wandel. Comtoir: Frauengasse Nr. 15, Lager: Hopfengasse Nr. 51/52.

Beste Gummischuhe und -Boots

verkaufen wir (4718

jetzt zu ermäßigten Preisen.

Oertell & Hundius,

Langgasse 72.

Bingen a. Rh. J. Merdes, Danzig,

Weinhandlung, Comtoir Frauengasse 9.

Rothe und weiße Rheinweine

die Flasche von 1 ℳ an. Moselweine von 80 ₰ an bis zu den feinsten Sorten. Naturreinheit wird zugesichert.

Ferner Lager von Bordeaux- und Südweinen.

Proben und Preislisten stehen zur Verfügung. (2569

Gelegenheitsgedichte, ernsten u. scherzhaften Inhalts, werd. angefertigt Baumgart. Gasse 34, 3 Tr.

Pianinos billigst, baar od. Raten. Monatlich 15 20 30 ℳ ohne Anzahlung, kostenfreie Probesendung. Prosp. grat. Weidenslaufer, Berlin NW.

Offerte!

Die zur **J. Penner**'schen **Concursmasse** gehörigen Bestände von Waaren und Utensilien zum Herren Confectionsgeschäft im Taxwerthe von Mk. 5490 sind durch mich im Ganzen zu verkaufen, und nehme ich Gebote darauf bis zum 18. cr. inclusive entgegen. Die Besichtigung kann nach vorheriger Meldung jeden Nachmittag in den Stunden von 4 bis 6 Uhr erfolgen.

Der Concursverwalter: (4724

Rudolph Hasse, Paradiesgasse 25.

Gespanne

zu beliebigen Transporten stellt billigst

Rudolph Lickfett,

Burgstraße 7.

Zum Einkauf für

Rundblatt-Tabak

wird ein Commissionär gesucht, der in der Branche Bescheid weiß.

Adressen unter **Nr. 4404** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Revolver.

Lefaucheux, 7 m/m fein blk. ℳ 4, blau ℳ 4,50, vernick. u. grav. ℳ 6, Bulldog f. vernick. mit Patentschaft ℳ 9, desgl. Centralf. ℳ 10. Ref. Revolver 9 m/m je 2 ℳ mehr. **Centralfeuer-Revolver**, sehr gut gearbeitet, 7 u. 9 m/m, à ℳ 12, 14, 15, mit Patentsicherung ℳ 16, 18, 21.

Amerik. Randfeuer-Revolver 6 m/m f. vernick. 7 Schuß ℳ 5 u. 6, grav. Schaft ℳ 7, 7 m/m fein ℳ 9, 10, 12, amerikan. Bulldogg (sehr sichere Waffe) ℳ 16, 18, 20. **Armee-Revolver** für deutsche Reichspatrone, exact eingeschossen ℳ 30.

Zimmerbüchsen zum Scheibenschießen oder zum Erlegen von Raubzeug, größte Sorte 6 m/m ℳ 10, 12, 14, mit Stecher, gez. Lauf ℳ 16, 18, 20, do. 9 m/m ohne Stecher ℳ 14, ℳ 18, 20, do. 9 m/m ohne Stecher ℳ 14, ℳ 18, 21, mit Stecher, gez. Lauf ℳ 27, 30 mit Diopter u. verstellbarem Visir ℳ 35 (sehr fein).

Jagdflinten,

Lef. u. Centralf., doppellfg. in größter Auswahl, à ℳ 25, 28, 32, 36, 42, 50, 60 bis ℳ 200 u. Garantie für sicheren Schuß. Munition zu sämmtl. Waffen billigst. Versandt gegen Nachnahme; Umtausch gestattet.

Waffenpreisliste steht gerne zu Diensten.

Johs. Wahl,

Waffenversandgeschäft, Stuttgart.

NB. Anerkennungsschreiben liegen aus allen Ländern in Masse vor. (4527

---

25 Centner Riesen-spörgel-Saamen,
ca 1000 Ctr. Daber'sche Kartoffeln

verkäuflich im Gut Rywoczin bei Soldau Ostpreußen. (4716

Die Gutsverwaltung.

Hypotheken
Mk. 16,000 5%

längere Jahre fest, bei Object von ca. 100 000 ℳ mit 34 000 ℳ abschließend sofort zu begeben.

Gef. Offerten unter Nr. 4521 in der Exped. d. Ztg. erbeten.



Bestellungen auf Yorkshire-Zuchtferkel aus meiner prämiirten Heerde und von einem durch die Herren Gebr. Schröder-Neubrandenburg aus der berühmten Zucht von Mr. Sanders Spencer in Hallywell Manor (England) importirten **Eber** nehme entgegen zum Preise von 15 ℳ pro Monatsalter. (4123

E. Vierow, Wüst-Eldena, Poststation Horst in Pomm.

In **Annaberg** pr. Melno Wpr. stehen folgende Pferde zum Verkauf:

Ein eleganter, starkknochiger

Goldfuchswallach

mit Stern, 5 Jahre alt, 1,71 Meter groß, flotter Gänger, fertig geritten und für schwerstes Gewicht geeignet.

Ein hocheleganter, starkknochiger

rothbrauner Wallach

mit Stern und Schnibbe, 5 Jahre alt, 1,68 Mtr. gr., hervorragender Gänger, fertig geritten und für ein Gewicht bis 80 Pfd. geeignet.

Eine hochelegante, starkknochige

Goldfuchsstute

mit l. w. Hinterfessel, 6 Jahre alt 1,71 Meter groß, mit hervorragenden Gängen, fertig geritten und für ein Gewicht von 200 Pfd. geeignet.

Zwei starkknochige

Rohtrappstuten

m. kl. Flocke, 5 Jahre alt, 1,6? Mtr. groß, mit flotten Gängen und eingefahren. (4437

Sämmtliche Pferde stammen von einem Trakehner Hengst und sind frei von Untugenden und Fehlern.

Knöpfler.

---

2 volljähr. Pferde,

angeritten, für schwer Gewicht eignend, stehen zum Verkaufe.

von Czarnowski,

4650) Jellen bei Mewe.

Mein in der Breitenstraße hierselbst belegenes 3 stöckiges

Hausgrundstück

mit Hofraum, Speicher und eingerichteter Bäckerei, seit Jahren im Betriebe, bin ich Willens zu verkaufen. Offerten an Herrn **E. Dahlke, Konitz** Westpreußen. (4705

Ein Kruggrundstück mit 2 Morgen Acker, das einzige in einem groß. Kirchdorfe, nahe Danzigs, ist mit vollem Inventar, veränderungshalber sofort billig zu verkaufen. Näheres Beutlergasse 15. **J. Marzian.**

Gigwagen,

zweirädriger, eventl. Kutschersitz rückwärts kauft mit billigster Preisangabe.

Offerten unter Nr. 4657 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Feine Patent-Zimmerdouche

mit drei Brausen und Vorhang, die 100 Mark gekostet, ist für die Hälfte des Preises Jopengasse 61 zu haben.

Auf ein neu erbautes Grundstück, welches 4000 ℳ Miethe bringt, werden 6000 ℳ hinter 30 000 ℳ vom sofort gesucht. Adressen unter 4707 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ich suche zur ersten Stelle hinter 42 000 Thlr. Landschaft ein

Darlehn von 20 000 Thlrn.

auf 6 Jahre unkündbar. Gef. Offerten erbitte an meine Adresse. (4478

Bohlschau per Neustadt Westpr.

Flor.

16000 Mark

Kirchengelder sind unter günstigen Bedingungen gegen pupillarische Sicherheit hypothekarisch zu begeben durch den evang. Gemeinde-Kirchenrath in Tannsee v. Neuteich. (4 64

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann, mosaischen Glaubens selbstständig etablirt, dem es an Damenbekanntschaft mangelt, ist Willens, sich mit einer jungen Dame aus achtbarer Familie zu verheirathen.

Gewünscht wird eine Mitgift von 12 bis 15 000 ℳ.

Gef. Offerten beim Cultusbeamten **B. Weinberger**, Königsberg in Pr. Freistraße 2. (4693

Behufs Verheirathung

sucht ein energischer Landwirth, 14 J. beim Fach, mit hervorragend guten Zeugnissen und Referenzen über vieljährige Leistungen, in sämmtlichen landwirthschaftlichen Branchen erfahren, Leiter eines großen Gutes mit ausgedehntem Rubenbau, zum 1. October cr., auch früher Stellung. Caution vorhanden. (4665

Gef. Offerten F. R. 309 postlagernd **Rastenburg** Ostpreußen.

Kassirerin-Gesuch.

Für ein ländliches Material- und Schankgeschäft wird ein nicht zu junges, wohlverständiges und sittsames Mädchen per 1. April cr. als Kassirerin gesucht. Gehalt vorläufig 150 ℳ jährlich. Offerten unter Nr. 4664 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für ein größeres Brennerei-Gut Westpreußens wird ein Sohn eines achtbaren Besitzers, mit guter Schulbildung, evangelisch, zur Erlernung der Landwirthschaft ohne Pensionszahlung zum 1. April 1887 gesucht.

Wo? sagt die Exped. dieser Zeitung unter Nr. 4656.

Brennerei-Verwalter, Dekonomen, Ziegler, Schreiber, Hoteldiener, Kutscher, Hauskn., Hausd., Knechte, Futerak. mit g. Zeugn. empf. v. gl. u. v. 1. April für Danzig u. Umgegend **M. Czyzewski**, Danzig, Scheibenrittergasse Nr. 8. (4702

Ein junger solider Setzer, der an der Wormser Maschine arbeiten kann, findet sogleich dauernde Caution bei **F. Maddow** in Schivelbein Pomm.

Ein j. Mann, d. mehrere Jahre als Inspector fungirte, sucht ähnliche Stell. od. a. Rechnungsführer, ders. kann a. Verl. Caution stellen. Stellen-Verm.-Bureau **M. Czyzewski**, Danzig, Scheibenrittergasse Nr. 8.

Ein anständiges junges Mädchen sucht zum 1. April Stellung in einem Schuh-, Lampen-, Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft. Selbige ist mit dieser Branche vertraut.

Gef. Adressen unter Nr. 4715 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine gepr. musik. Lehrerin, evangl., sucht zum 15. April eine Stelle als Erzieherin. Gefl. Off. unter 4708 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, 23 Jahre alt, der seine Militairzeit absolvirt hat u. bei seinem Vater, der eine größere Besitzung im Danziger Werder hat, die Landwirthschaft praktisch erlernte, mit Maschinen sowie Dampfdreschapparat u. s. w. vertraut ist, sucht zu seiner weiteren Ausbildung auf einem größeren Gute als

zweiter Inspektor

v. gl. od. v. 1. April geg. e. mäßiges Gehalt Stellung. Näh. beim Besitzer **Stoermer**, Nassenhuben bei Danzig.

Mein Ladenlocal,

das größte und schönste am Platze, ist mit auch ohne Privatwohnung vom 1. April cr. zu vermiethen.

Joseph Friedländer Nachfolger

(Inhaber Heinrich Samuelon),

Osterode Ostpr. (4692

Ein tüchtiger verh. Landwirth,

35 Jahre alt, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht von sofort eine Administration.

Gef. Adressen unter 4675 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Dame ges. Alters, prakt. erf. u. gut empf., sucht Stellung als Gesellschafterin od. z. selbstst. Leitung eines Haushalts. Gehalt **nicht Beding.** Adr. u. M. 4563 an die Exped. d. Ztg.

Ein geprüfter

Maschinenmeister
und Dampfkesselheizer

sucht eine Stelle in einer Reparatur- oder Maschinen-Werkstelle hier oder auswärts.

Gefl. Adr. unter 3434 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Pension

für eine Schülerin von 15 Jahren zum 18. April gesucht, solche mit gleichzeitiger Privatschule bevorzugt.

Offerten mit Angabe des Pensionspreises unter Nr. 4663 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für einen 15jährigen Schüler des Kgl. Gymnasiums wird zum April d. J. eine gute Pension gesucht. Eigenes Zimmer erwünscht.

Adressen mit Preisangabe unter 4638 in der Exped. d. Zeitung erb.

Alleinstehende Damen gebildeter Stände finden zum April bei einer Dame Zimmer mit oder ohne Pension mit oder ohne Möbel. Adressen unter 4558 in der Exped. d. Ztg. erb.

1—2 Knaben finden e. gute Pension, gewissenh. Beaufsichtigung der Schularbeiten Vorstädtischen Graben 62 I.

Die untere Gelegenheit

in dem in der Seestraße

Zoppot

belegenen Gemeindehause, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, ist von sofort zu vermiethen. Nähere Mittheilung beim dortigen Gemeindevorsteher. (4383

Eine möbl. Garçonwohnung seit mehr. Jahren von e. höh. Offizier bewohnt, ist zu vermieth. Lastadie 33. Vor z. Pferdegelaß vorhanden. (4681

In Ernstthal bei Oliva,

schöner Sommeraufenthaltsort ist eine

herrsch. Wohnung

(5—6 große Zimmer) Nebengelaß, **Veranda, Garten** 2c. **ganz** auch **getheilt**, auf Wunsch auch **Pferdestall, Wagenremise, Obst- u. Gemüsegarten für Sommer** eventl. auch **Winter** zu vermiethen. Näheres daselbst bei Herrn **B. Weidgen** oder in Danzig, Fischmarkt 20/21, im Eisengeschäft. (4747

Eine Wohnung,

3 Stuben, 2 Kab., viel Nebengelaß, **Eintritt in den Garten**, ist zum 1. April zu vermiethen. (4303

Näheres Paradiesgasse 33, part.

Hundegasse No. 78

ist vom 1. April ab die

Hange-Etage

zu vermiethen. (4461

Besichtigung täglich von 1—3 Uhr.

Milchkannengasse 13 ist die 1. Etage v. 6 gr. Zim., allem Zubeh. z. verm., auch ist d. Wohn. z. Comtoir u. Wohn. pass. Zu besichtigen v. 10—12 u. 3—5 N. Sandgrube 33, II. Etage Eingang Logengang. (4604

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, ist zum 1. April zu vermiethen Steindamm Nr. 6. (4622

Freitag, den 18. März 1887,

5¼ Uhr Abends,

Jahresversammlung

der

Ressource Concordia zu den 3 Ringen.

Gegenstände:

1. Etat pro 1886.
2. Etat pro 1887.
3. Baurechnungen. (4714

Das Comité.

Eingesandt.

Es hat sich innerhalb meiner Parochie eine Begebenheit ereignet, die in der ganzen Umgegend ein gewaltiges Aufsehen erregt. In einer rein evangelischen Arbeiter-Familie wurde 48 Stunden vor ihrem Tode die schwer kranke Ehefrau zum Staunen der weinenden, schwachen, 77jähr. Mutter und des abwesenden ahnungslosen, erst am Schlusse der Handlung heimgekehrten Ehemannes durch den von katholischen Frauen rasch herbeigeholten katholischen Geistlichen convertirt oder katholisch gemacht, wobei die Frauen der draußen weinenden Nichte, einem jungen evangelischen Dienstmädchen, den Eintritt verwehrten. Der Raum erlaubt nicht auf die Details näher einzugehen, nur so viel sei noch erwähnt, daß die Entrüstung über dieses Ereigniß groß ist, zumal da die Thatsache offenkundig vorliegt, daß der Geistliche nach der Conversion eine Flasche Wein und 3 ℳ verabfolgte, und daß die entschlafene Convertitin von ihren neuen Glaubensgenossen mit großem, solennem Pompe unter Bezahlung aller Kosten, auch des Sarges, beerdigt wurde. (4695

Krawieltzki,

ev. Pfarrer zu Rauden.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.